

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 33.

Hirschberg, Donnerstag den 12. August 1830.

Die Ruinen der Wolfsburg.

(Fortsetzung.)

„Ueberrascht vernahm ich diese Nachricht; schon hatte ich gewünscht, Sie nie mehr zu sehen, um dann meines Gelübdes überhoben zu bleiben; die heiligste Liebe zu Marien, der Gesellschafterin beider Fräulein, hatte mir mildere Gesinnungen eingeflößt — und doch erfüllte auf der anderen Seite Freude mein Herz, wenn ich bedachte, die himmlisch-gute Clara vor Ihnen warnen zu lassen und Ihnen zu schaden auf alle erdenkliche Weise. So bleibt das Menschenherz ein ewiger Spielball schnell sich jagender Gedanken und Empfindungen! Sie kamen hier an. Wohl hütete ich mich, Ihnen zu begegnen, und als dieß bei einer Jagd unvermeidlich geschah, bemerkte ich mit Vergnügen, daß Sie mich nicht mehr kannten. Einen Tag nach Ihrer Ankunft, traf auch Frau von Seltitz auf der Wolfsburg ein, und aus ihrem vertrauten Benehmen zu Herrmann, sah ich die ausgesuchteste Coquetterie deutlich hervorblicken. Auch mich zog die schöne Schlange allmälig in das Netz; auch ich ward geblendet durch das Uebermaaß ihrer seltenen Reize, und leicht wurde es ihr, eine willenlose Maschine ihrer Handlungen aus mir zu bilden, wie sie dieselbe nur immer wünschen konnte. Zweimal überbrachte ich Briefe von ihr, scheinbar in Frankfurt geschrieben, an den alten Boten von Neuhof zur Bestellung an ihre Jugendfreundin, Fräulein Elise von Randau; zweimal schwatzte ich dem Alten, welcher vor jedem Gange zur Stadt erst bei mir einsprach und nach Bestellungen fragte, die Antwortschreiben des Fräuleins ab, indem ich sie selbst besorgen zu wollen vorgab, und überbrachte sie der harrenden Dame auf die Wolfsburg. Schon mehre Tage vor Ihrem Besuche der Ruine, erfuhr ich durch meine Geliebte dieses Vorhaben, und theilte es augenblicklich den Burg-Bewohnern mit. Lauter Jubel folgte dieser Nachricht, und man bestellte mich für den Vorabend der Partie hinüber zum Blutrathe, dessen Vorsitzerin die schöne Seltitz war. Dieß Alles wurde hinter dem Rücken des alten, ehrwürdigen Kastellan's verhandelt, weil wir den graden, biederen Sinn des Greises scheuten. Es gab heftige Streitigkeiten zwischen Herrmann und der Dame, indem Letztere immer noch deutliche Spuren ihrer Liebe zu Ihnen gab, von welcher mein Freund durchaus nichts wissen wollte. Doch sie setzte endlich ihren Willen durch, und eröffnete uns mit seltener Aufrichtigkeit Folgendes:

„Noch liebe ich den Unwürdigen, sprach ihr schöner Mund; noch hege ich Hoffnung, da er sich bis jetzt der

Tochter des Amtsraths nicht erklärt, daß auch seine Liebe zu mir — wenn gleich in den Hintergrund gestellt — nicht gänzlich erloschen ist. Meinem Versprechen, lieber Herrmann, wandte sie sich zu diesem, Dich mit des Vaters schon gemildertem Zorne auszusöhnen, bleibe ich pünktlich treu; drum erfülle auch Du das Deinige, Alles aufbieten zu helfen, den Entflohenen wieder zurückzuführen, in meine Arme. Mein Plan ist nun folgender: Die im Munde des Volkes lebende Sage von Spukereien auf dieser Veste soll uns trefflich zu Statten kommen. Dieses Zimmer darf keinem Besucher gezeigt werden; hier werde ich mit meiner Harfe bleiben. Grade über uns, zur Seite des sehr baufälligen Ganges, hangen, wie Ihr Beide wißt, eine Menge von Ritterbildern und alten Jagdstücken zwischen zerrissenen, eine Doppelwand bedeckenden Tapeten. Dorthin muß Conrad — so heisst der Kastellan — die Schaulustigen, welche selbst im Winter ihrer Alterthumssucht die Zügel lassen, führen und einige Zeit mit ihnen verweilen. An Euch nun wird es seyn, dort zwischen der Doppelwand den ersten Versuch von Spukgeschicklichkeit zu geben, während ich hier unten meiner Harfe Grabestöne entlocke. Dem Kastellan will ich sagen, daß wir uns blos einen Scherz mit der Gespensterfurcht der Herrschaften machen wollten. Auf dem unterirdischen Gange könnt Ihr Euch Beide in die Kapelle begeben, dort den Rittmeister mit mahnenden Worten an seine erste Liebe erinnern und ihm freistellen, entweder zu mir zurückzukehren, oder den baldigsten Tod zu erleiden. Auch das Grabgewölbe könnt Ihr meisterlich benutzen — doch die weitere Ausführung überlasse ich Euch und den eintretenden Umständen. Weigert er sich aber standhaft und entschieden, lässt er seinem Hasse gegen mich den tollen Lauf: dann, Herr Förster, eilen Sie auf dem minirten Gange, welcher hinter dem Hochaltare beginnt und ausserhalb der Burgmauer endigt, so schnell Sie können, in das Eichenwäldchen dort unten und — — doch das Uebrige versteht sich von selber! Lieber mag und soll er enden, als daß ich ihn in den Armen einer Anderen wissen müßte!" —

„Alles ging gut von Statten, fuhr der Jägersmann ängstlicher fort. Herrmann hatte es übernommen, zu Ihnen mit Geisterworten zu sprechen, während ich mich immer in seiner Nähe aufhielt — Falls ihm etwas Menschliches begegnen sollte. Ihr Sie suchender Reitknecht hätte mich bald gesehen, als ich eben meinem Freunde in die Kapelle folgen wollte; ich retirirte schnell längs des finsteren Ganges, drückte mich dort in eine Wandvertiefung und konnte mich nicht enthalten, da der Alte ungestüm vordrang, ihm mit dem Hirschfänger einige Hiebe zu versetzen. Hierauf folgte ich dem barbarisch Fluchen bis an das Zimmer, welches Sie eben verlassen, schlüpfte rasch hinter die Tapetenwand und rief ihm zu, sich in die Kapelle zu begeben, indem Sie dort befänden. Gottfried floh entsetzt von dannen; ich stieg den Gang hinab zum Tempel. Im Grabgewölbe, in welches man gleichfalls durch zwei Eingänge gelangt, hatten wir am Morgen dieses Tages auf einem Sarge ein Gerippe nothdürftig zusammengestellt, welches bei der geringsten Berührung herunterstürzen mußte. Noch ehe Sie hinab in die Gruft stiegen, sah ich recht gut, daß Sie für Frau v. Seltitz verloren seyen; deshalb eilte ich geflügelten Laufes durch den mir wohlbekannten Gang hinaus in's Freie und hatte, athemlos im Holze angekommen, kaum Zeit genug zum Laden, als Sie mir schon auf dem Fuße waren. Ich sollte Sie tödten, Herr Rittmeister, und noch vor sechs Monaten hätte ich dieß mit kaltem Blute thun können; doch die Liebe hatte, mir selbst unbewußt, den Mördersinn gezähmt — ich vermochte es nicht. Hierzu kam die hohe Verehrung Ihres Muthes, dessen Zeuge ich gewesen; die Achtung, welche ich Ihrer ungeschwächten Männlichkeit unwillkürlich zollen mußte; das innigste Mitleid mit des Fräulein's Zustande, wenn Sie todt gefunden würden, und endlich das eigene Bewußtseyn der Schlechtigkeit eines Meuchelmordes — kurz, dieß Alles stürmte im fürchterlichen Augenblicke der That mit solcher Gewalt auf meinen schwankenden Willen, daß ich zitternd auf Ihre rechte Achsel zielte und abdrückte. Kaum war dieß geschehen, so pfiff mir, dem Enteilenden, eine Pistolenkugel, welche Ihr Freund mir nachgeschickt, so nahe am Kopfe vorbei, daß ich meine Rettung fast einem Wunder zuschreiben möchte. Daß ich zwei Kugeln geladen, Herr Rittmeister, war, bei Gott! nicht Absicht, sondern ein hämisches Spiel des Zufalls und der drängenden Eil, mit welcher ich laden mußte. — Noch an demselben Abend kehrte ich zurück zur Ruine, wo mich finstere, Unglückverkündende Gesichter empfingen, wo mir Wortbruch und falsches Mitleid vorgeworfen und angedeutet wurde, dieß unverzeihliche Versehen jeden Falls wieder

gut zu machen und durch erneute, kraftvollere That zu beweisen, daß kein Verrath meinem verunglückten Mordversuche zum Grunde gelegen. Blos die Versicherung, daß ich, um unser Opfer schneller in die andere Welt zu befördern, zwei Kugeln, Statt einer, geladen; daß die bereits stark hereingebrochene Dämmerung, meine durch den jähen Lauf herbeigeführte Abmattung, die ungünstige Stellung, in welcher ich mich während des Schiessens befunden, und endlich die Nähe Ihres, Ihnen folgenden Freundes Hauptursachen meines ungewissen Schusses gewesen, was ich jedoch bei nächster Gelegenheit, um nur die Beiden zufrieden zu stellen, wieder gut zu machen heilig versprach. —

„Dieß ist Alles, was ich weiß, und im schönen Vertrauen auf Ihr gegebenes Wort, mich nicht unglücklich zu machen und noch einmal den finsteren Schicksalsmächten Preis zu geben, werde ich Ihnen auch ferner jeden Schritt der Burgbewohner treulich berichten, damit Sie Ihre Maßregeln danach einrichten können." — Lange starrte der Kranke schweigend an des Zimmers Decke; dann reichte er dankend dem Waidmann die Hand und entließ ihn lautlos, das Haupt fast unmerklich zum Abschied neigend.

26.

Des Abends Nebelschleier hatten sich, drei Tage vor dem heiligen Weihnachtfeste, wie ein großes Leichentuch auf die weite, schneebedeckte Landschaft gebreitet und im lichten Blau, durchwoben von der hellen Milchstraße, prangte der Himmelsdom mit seinen unzähligen Lichtern. Oben auf des Schloßthurm's schwindelnder Höhe brannte hellflackernd des Wächters Lampe gleich dem weit sich erstreckenden Glanze des Leuchtthur'ms am Meeresstrande, aufgerichtet in rabenschwarzer Nacht dem in der Irre zum sicheren Hafen steuernden Schiffer.

Albini, wieder hergestellt und dastehend in der alten Kraft und Männerstärke, saß mit den sämmtlichen Familiengliedern noch spät bei der Abendtafel, heut mehr, denn je, seine trübe Stimmung verleugnend und sich willig treiben lassend in dem heiteren, geselligen Verkehre. Die über seine Verwundung bekümmerten Eltern hatten ihn während seiner Krankheit besucht und sich sehr gefreut, daß ihr Liebling, veranlasst durch Gottfried's Treuherzigkeit, jetzt in seiner wahren Gestalt sich bewegen konnte und nicht fernerhin genöthigt war, sich unter der Larve zu bewegen. Ueber des Förster's Mittheilungen hatte er bisher hartnäckig, selbst gegen seinen Freund, geschwiegen und Alle durch die Vertröstung auf eine enthüllende Zukunft beschwichtigt. Auch war um diese Zeit ein Schreiben des Präsidenten von Laube nebst dem Diplom eines Gesandschaft-Sekretairs am französischen Hofe für den Rittmeister auf dem Schlosse eingetroffen und ihm sein spätestes Erscheinen in Berlin auf den ersten März des folgenden Jahres vorgeschrieben worden. Zugleich hatte der wackere Präsident am Rande des Schreibens eigenhändig bemerkt, daß er sich aufrichtig freue, ihn und den Assessor recht bald wiederzusehen, indem er eine, obwol in dieser Jahreszeit höchst unwillkommene, jedoch sehr nothwendige Reise auf die Wolfsburg unternehmen und daselbst noch vor den Feiertagen eintreffen würde. Dem hierüber höchlich verwunderten Albini hatte Max, welcher ihm jetzt mit seltener Treue ergeben und häufig im Schlosse bei ihm war, wo er zugleich seine Geliebte desto ungestörter sehen und sprechen konnte, erst gestern erzählt, daß seit einer Woche in der Ruine, trotz der winterlichen Kälte, ein geschäftiges Treiben und Drängen bei der Wohnlichmachung einiger Zimmer walte, indem der Präsident in diesen Tagen dort einen Besuch abzustatten gedenke. Als Ursache dieser ungewöhnlichen Reise gab der Förster an, daß Frau von Seltitz, welche Alles über den Alterschwachen Herrn v. Laube vermöge, eine Versöhnung zwischen ihm und Herrmann zu Stande bringen, dann den Alten veranlassen wollte, mit ihr eine Vergnügungsreise nach Wien zu unternehmen und dort die Vermälung an fremder, heimathloser Stätte zu feiern. Es ward dem Rittmeister jetzt zur Gewißheit, daß Herrmann der Sohn des Präsidenten sey, und begierig harrte er der Lösung dieser ihm schwierig dünkenden Aufgabe: den erbitterten Vater zu sühnen mit dem ausgearteten, blutdürstigen Sohne. — Der immerdar launige Assessor, dessen Urlaub fast seine Endschaft erreicht und welchem die Ankunft seines Präsidenten wegen Verlängerung desselben nicht erwünschter kommen konnte, hatte während dieser Zeit mit unverdrossener Mühe seine Bewerbung um die vermeintliche Clara — denn noch wußten die Freunde von dem Namenwechsel der Damen nichts — eifrig fortgesetzt und zu seinem großen Verdrusse die theils unangenehme, theils ihm spaßhafte Entdeckung gemacht, daß sich seine Erkorne seit des Freundes Krankheit mehr zu diesem, als

*

zu ihm, neigte und seine huldigenden Aeusserungen oft lächelnd, meist aber gleichgültig aufnahm. Im Anfange spottete er nur darüber, da er die liebenden Blicke seines, ob zwar sonst völlig kalt gebliebenen Freundes und der vermeintlichen Elise bemerkte; allein die bald sich zeigende Eifersucht beider Fräulein; das gegenseitige aufmerksame Bewachen ihrer Mienen und Worte, wenn Albini sich bei ihnen befand; das sichtliche Haschen nach dessen Unterhaltung, dessen Beifall, und die seit kurzer Zeit Statthabende Heimlichkeit-Krämerei des sonst offenen, graden Gottfried, wenn er mit ihm, wie zufällig, auf die Damen zu sprechen kam — dieß Alles zusammengenommen hatte ihn heut, kurz vor der Abendtafel, veranlasst, den alten Diener auf seiner Stube tüchtig in's Gebet zu nehmen und ihm das leicht bewahrte Geheimniß, wenn ihn eins beschweren sollte, gewaltsam zu entreissen. Doch der gute Alte hatte ihm treuherzig versichert und es bei'm alten Fritze beschworen, daß ihn die Weibsbilder nur manchmal gefragt, ob sein Herr nicht zuweilen von Frau von Seltitz spreche? und wenn dieß geschehen, was er über sie geäussert? „Und welche Antwort gabst Du den Neugierigen?" fragte Bode gereizt. „Daß der Herr Rittmeister seit der verdammten Limonade sehr selten und am Wenigsten über ein Weibsbild mit mir spreche." „Sag', alter Degen — fuhr der Assessor fort — von welcher der Damen glaubst Du wol, daß sie Deinen Herrn liebe?" „Nu das ist's ja eben, lachte Gottfried, was mir so überaus großen Spaß verursacht! Ich glaube, sie sind ihm alle Beide gut und mit Ihnen, Herr Assessor, wird nichts!" „Alter!" drohte unwillig der Verletzte, hüte Dich!" „Na, lassen Sie's nur gut seyn, bat der Greis; Ihnen nützt doch ein Weibsbild zur Frau nichts, weil Sie allerlei Kurzweil mit ihr treiben und sie nur bissig und auffätzig machen würden. Haben Sie sonst noch etwas zu befehlen?" — Der Assessor machte eine drohende Bewegung nach der Thür hin, welche Gottfried ohne Commentar verstand und sich augenblicklich entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Stammbaum.

Palindrom.

Seht, in Sonnenglut geboren,
In der weit entleg'nen Zone
Lebt' ich, auf der Väter Throne
Einst zu herrschen, auserkohren.
Da ergriffen mich Gestalten,
Anzuschau'n wie Höllengeister,
Wurden meiner Kräfte Meister,
Stets in Banden mich zu halten.

Enger ward ich nun verschlossen
Mit den armen Mitgesellen,
Fortgeführt auf wilden Wellen,
Karge Speise nur genossen,
Und als in des Schiffes Raume
Wenig Wasser nur vorhanden,
Wurden glühend meine Banden,
Und die Zunge klebt' am Gaume.

Dreh' dich um, so riefen Töne
Armer Durstender, daß Kühle
In des heißen Durstes Schwüle
Mit dem Schöpfer dich versöhne!
Rückwärts wand ich mich, da fielen
Tropfen mild erquickend nieder;
O! nehmt mich nicht vorwärts wieder,
Müßt sonst neue Quaal erzielen.

Miszellen.

Nachrichten aus Waldenburg zufolge, hatte die Knappschaft des dasigen Reviers am 18. Juli die Ehre, nach erhaltener gnädigster Erlaubniß, Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin einen bergmännischen Fackel-Aufzug bringen zu dürfen. Gegen 9 Uhr Abends wurde die genannte Knappschaft, an 1000 Mann stark, sämmtlich mit Gruben-Lampen versehen, mit ihren Beamten, Fahnen und Musik-Corps, von 150 Fackelträgern begleitet, von dem Ober-Bergrath Herrn v. Mielecki nach Fürstenstein geführt, dort auf dem Schloßplatz in ein Quarré aufgestellt und Ihrer Königl. Hoheit ein Glück auf! gebracht. Der Sohn jenes Beamten, Herr von Mielecki, begleitet von den Knappschafts-Aeltesten, überreichte dabei eine kleine Mulde mit Stufen aus den Revieren und ein die Gesinnungen der tiefen Verehrung und Ergebenheit ausdrückendes Gedicht. Raketen und Leuchtkugeln verkündigten das Herannahen des Zuges, während in dem Fürstengrunde sich Chöre von Hornmusik hören ließen. Blickfeuer, welche in dem Augenblicke aufgingen, als der Bergmannsgruß ertönte, erleuchteten das ganze schöne Thal. — Tausende von Menschen füllten die Gegend; das trefflichste Wetter begünstigte das seltene Fest, welches sich durch Ordnung und Ruhe auszeichnete und nicht durch den mindesten Unfall gestört ward.

Aus Breslau schreibt man: Der so oft von hiesigen und auswärtigen Theater-Freunden ausgesprochene Wunsch, daß endlich durch den Aufbau eines neuen Schauspielhauses für unsere Hauptstadt eine neue Zierde und für dramatische Darstellungen ein würdiges und angemessenes Lokal gewonnen werden möge, scheint sich allmälig seiner Realisirung zu nähern. Nachdem nämlich unsere Stadt-Behörden, außer dem dazu bestimmten am Schweidnitzer Thore gelegenen Bauplatz, auch noch eine namhafte Geld-Summe zu dem Baue beizusteuern sich bereit gezeigt haben, hat sich hierselbst ein Verein gebildet, um durch Eröffnung einer Subscription auf ein Theater-Abonnement einen Fonds von 26,000 Thalern aufzubringen. Das neue Theater wird im Innern prunklos, jedoch gefällig, durch

erwärmte Luft heizbar, im Aeußern anständig, aber in der ganzen Architektur möglichst einfach und für 1500 Menschen bequem räumlich seyn. Es wird mit einer Reihe Rang-Logen, einer Reihe erhöhter Parquet-Logen, mit Balkon, gesperrten Sitzen, Gallerie u. s. w. versehen, und so eingerichtet, daß Bühne und Parterre-Raum zu einem großen Redouten-Saal vereinigt werden können.

Freiburg, 19. Juli. Herr Major von Prokesch, welcher von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich wegen seiner Verdienste in der Levante zum Ritter von Osten ernannt worden, hat eine Woche in unserer Stadt verweilt, wo er im letzten Französischen Kriege (1814) als ein Verwundeter gelegen und die Heilung empfangen hatte. Se. erzbischöfliche Gnaden, theilnehmend an den Thaten dieses Mannes für die Christen in Palästina und für Befreiung gefangener Missolunghier, zog ihn zur Tafel, Se. Magnifizenz der Herr Prorektor der Universität sammt den Herren Professoren drückten dem Reisenden, welcher Aegypten und Klein-Asien durchforschte und der Lesewelt beschrieb, so wie er in einer Folgereihe von 10 Bänden Nubien, Arabien, Palästina, Syrien, den Archipel, Macedonien und Konstantinopel, Athen und Morea, gleichfalls aus Selbst-Ansicht nach sechsjährigem Aufenthalte darstellen wird, ihre Hochachtung ebenmäßig durch ein Festmahl aus. Der Reisende verehrte der hiesigen Gesellschaft für Geschichtskunde mehr als 100 von ihm selbst gemachte Zeichnungen Griechischer Steinschriften. Der Universität schenkte er die selbst gesammelte Reihe der Steinformationen vom Libanon, Golgatha und Sion bis an den Sinai, so wie die drei Sand-Arten der Arabischen, Lybischen und Nubischen Wüste.

Aus Frankfurt a. d. O. vom 24. Juli wird gemeldet: Die für den Großhandel nunmehr beendigte hiesige Margarethen-Messe ist im Allgemeinen recht sehr gut ausgefallen, und hat besonders die Verkäufer zufrieden gestellt, obgleich von in- und ausländischen Waaren beträchtliche Quantitäten mehr auf dem Platze waren, als in irgend einer der früheren Messen; blos an inländischem Tuch von ordinairer und mittlerer Qualität war Mangel, so daß, wie bereits früher gemeldet worden ist, die Käufer nicht vollständig befriedigt werden konnten. Inländische und fremde Wollenzeug-Waaren haben ebenfalls guten Absatz gefunden. Dasselbe kann von den inländischen und fremden Seiden-Waaren, so wie von den Baumwollen- und Leinen-Waaren gemeldet werden. Mit inländischen und fremden kurzen Waaren, Porzellan-, Glas-, Holz- und Leder-Waaren war der Absatz nicht minder beträchtlich. Die rohen Produkte fanden schnellen Absatz. Häute und Felle waren wenig auf dem Platze, und wurden sämmtlich verkauft. Hasenfelle waren wenig hier und fanden ebenfalls Käufer. Otter- und Dachsfelle waren viel vorhanden und wurden sämmtlich abgesetzt. Bettfedern und Daunen, so wie Federposen und Pferde-Haare, waren gleichfalls viel vorhanden und wurden gänzlich verkauft. Blos Schweineborsten und Wachs, wovon ebenfalls viel hier war, fanden wenig Käufer. Wolle war viel auf dem Platze, und es wurden die ordinairen und mittleren Sorten zu guten Preisen abgesetzt, die feinen Sorten dagegen waren etwas gedrückt, indessen fanden auch diese, bis auf eine geringe Quantität, Käufer. Der mit der Messe verbundene Pferde-Markt war stark besetzt, die Pferde standen hoch im Preise. Inländische Einkäufer, besonders aus dem östlichen Theil der Monarchie, hatten sich zahlreich eingefunden. Auch an ausländischen Einkäufern fehlte es nicht, besonders haben die Brodyer und Krakauer beträchtliche Quantitäten eingekaufter Waaren von hier abgeführt und sind zum Theil noch damit beschäftigt. Unter den ausländischen Einkäufern bemerkte man diesmal auch zwei aus Bucharest.

Ein Madrider Kaufmann, Namens Raphael Garrete, welcher vermittelst eines Privilegiums, das er sich zu verschaffen gewußt, und in Folge dessen alle unter seiner Adresse in Vitoria anlangenden Waaren-Ballen daselbst nicht visitirt, sondern plombirt nach Madrid befördert werden, wie man behauptet, nicht den zehnten Theil der festgesetzten Königl. Zölle entrichtet, und sich dadurch binnen wenigen Jahren ein mehrere Millionen Franken betragendes Vermögen zusammen gebracht hatte, ist vor einigen Tagen rasend geworden, indem der neue Administrator der hiesigen Douane, ein allgemein in dem Rufe der Rechtlichkeit stehender Mann, 200 große Kisten fremder Waaren, dem Garrete gehörig, worunter eine große Anzahl gänzlich verbotener Artikel befindlich seyn soll, auf hiesigem Zollhause hat anhalten lassen und dem Könige über jenes den Staats-Kassen verderbliche Privilegium Bericht erstattet hat, um dessen Zurücknahme zu veranlassen. Zugleich wurde Herrn Garrete ein prachtvoller Reisewagen, welchen er kürzlich hatte aus England kommen lassen, confiscirt. Derselbe hatte eine Million Franken auf Anlegung einer Glas- und Krystall-Fabrik, unweit der Hauptstadt, verwendet, in der Hoffnung, Steinkohlen zu finden, welche Hoffnung nun auch fehl geschlagen ist. Er wird in diesen Tagen nach Frankreich transportirt, indem seine Angehörigen ihn nach Paris bringen und einem Arzte daselbst zur Kur übergeben wollen.

Aus Magnolia (Mittel-Florida) schreibt man, daß dort kein Zweifel mehr über das Daseyn der Manitea oder Seekuh in jenen Gegenden obwalte. Mehrere Offiziere der Besatzung von Tampa-Bay haben von den Indianern Knochen und Häute dieses Thieres erhalten; unter ersteren befinden sich Rippen, die einen bis zwei Zoll im Durchmesser haben, und dem Elfenbein so ähnlich sehen, daß man sie von diesem kaum unterscheiden kann. Die Häute werden von den Indianern zu solchen Arbeiten benutzt, von denen man Stärke und Dauerhaftigkeit fordert; sie beschlagen namentlich ihre Canoes damit, und brauchen sie beim Bau ihrer Wohnungen. Die genannten Offiziere haben den Indianern eine ansehnliche Belohnung versprochen, wenn sie ihnen eine ganze Seekuh, lebend oder todt, herbei schaffen.

Bei der Rückkehr der vielen Wallfahrer von Mariazell nach Wien, hat vor Kurzem ein höchst trauriger Unglücksfall statt gefunden, indem in der Gegend von Krems ein Schiff mit 60 Personen zu Grunde gegangen ist.

Dem Handel der Stadt Odessa ist von Seiten der Regierung eine neue Gunst zuerkannt worden. Vom Jahre 1831 an ist es nämlich erlaubt, in Odessa Arac, Rum und Franz-Branntwein nach den für den Hafen von St. Petersburg geltenden Bestimmungen einzubringen und in's Innere des Landes zu verführen. Hinsichtlich der übrigen geistigen Getränke, deren Einführung nach dem Tarif verboten ist, hat es hierbei sein Verbleiben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Mit dem 15. d. M. wird die executivische Einziehung der gewöhnlichen Feuer-Societäts-Beiträge, als auch der Beiträge zu der 8ten Ausschreibung der Schlesischen Bombardements-Brandvergütigung beginnen, welches der großen Zahl der Restanten hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Hirschberg, den 6. August 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nr. 569 hierselbst gelegene, auf 307 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Bäcker-Gesellen Tschörner gehörige Haus, in Termino den 28. September d. J., als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hirschberg, den 12. März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag eines Personal-Gläubigers, soll das dem Gottfried Müller bisher gehörige, sub Nr. 69 zu Nieder-Zieder belegene, und auf 2613 Rthlr. 3 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut in dem auf

den 30. August, den 30. October und den 31. December d. J.,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 10. Juni 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das dem verstorbenen Weber Anton Strache zu Voigtsdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 225 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 19. Mai 1829 auf 66 Rthlr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der einzige peremtorische Bietungs-Termin auf den 28. Septbr. c., Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Hermsdorf unt. K. an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 19. Juni 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichtsamt von Voigtsdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Erbes-Regulirung, das dem verstorbenen Gottlob Schmidt zu Giersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 124 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 11. März 1829 auf 194 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. Courant abgeschätzte Auenhaus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. October c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 16. Juli 1830.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Bekanntmachung. Das zur erbschaftlichen Liquidations-Masse der verwittweten Pastor Kieser, geb. Weinmann, zu Mittel-Kauffung, Schönau'schen Kreises, gehörige, allda sub Nr. 7 des Grund- und Hypotheken-Buchs gelegene, im Jahr 1803 für 1255 Rthlr. erkaufte, und jetzt auf 1245 Rthlr. gewürdigte und wohlbestellte Freigut, nebst Zubehörungen, soll in dem auf

den 20. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,

im Schlosse zu Mittel-Kauffung vor dem Justitiario des Orts anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden, und es werden daher hierzu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 11. Juli 1830.

Das Premier-Lieutenant Kanther'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag der Johann Gottfried Willenberg'schen Inteßat-Erben zu Nimmersath, soll die daselbst sub Nr. 93 belegene, ortsgerichtlich am 4. November 1828 auf 70 Rthlr. gewürdigte Freistelle, mit einem Scheffel Acker, öffentlich in Termino

den 30. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei an den Meist- und Bestbietenden verkauft, und auch, sofern kein gesetzliches Hinderniß entgegen steht, sofort mit dem Zuschlage verfahren werden, weshalb hierdurch besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zum Gebot auf dieselbe hiermit vorgeladen werden.

Hirschberg, den 21. Mai 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Ludwigsdorf sub Nr. 103 belegene Fleischerei und Häuslerstelle der Johanne Christiane Weher, geb. Borrmann, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 739 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. gewürdiget worden, ad instantiam der Real-Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in dem zur Licitation anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine, künftigen

28. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Nieder-Wiesenthal ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 22. Juni 1830.

Das Gerichtsamt Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf. Puchau.

Bekanntmachung. In der Subhastation der unter Nr. 124 zu Nieder-Harpersdorf belegenen Tobschall'schen Wassermühle, hat sich am letzten Termin kein Käufer gemeldet, weshalb ein neuer einziger Bietungs-Termin auf

den 27. August c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Gerichts-Amt Nieder-Harpersdorf zu Goldberg angesetzt worden ist, und dazu Kauflustige vorgeladen werden.

Goldberg, den 28. Juli 1830.

Das Gerichts-Amt Nieder-Harpersdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Matzdorf sub Nr. 16 belegene Haus des Fleischers Johann Christoph Hoffmann, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 500 Rthlr. gewürdiget worden, ad instantiam eines Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in dem zur Licitation anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine, künftigen

15. September d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Matzdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 22. Juni 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf-Puchau.

Subhastations-Proclama. Zum nothwendigen Verkaufe der sub Nr. 22 zu Schweinhaus, Bolkenhainer Kreises, gelegenen Wassermühle, und dabei erbauten Windmühle, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 6 Scheffel alt Breslauer Maaß Acker, etwas Wiesewachs und 2 Obst-Gärten, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 2035 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden sind, haben wir, da sich in dem am 28. Mai c. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine kein Kauflustiger eingefunden, anderweitig einen neuen Termin auf

den 28. August 1830

am Orte Schweinhaus anberaumt, und laden zu demselben besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten vor, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzellei eingesehen werden.

Bolkenhain, den 2. Juni 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Aufforderung. Beim Abgange des bisherigen Lohn-Brauers am hiesigen städtischen Brau-Urbar, werden kunsterfahrne, mit guten Zeugnissen über ihre Geschicklichkeit und sittliche Führung versehene, und cautionsfähige Brauermeister aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem Präses der Brau-Deputation, Herrn Rathmann Kaufmann Flandorffer, entweder persönlich oder in portofreien Briefen zu diesem Posten zu melden. Bei demselben Herrn Präses wird man auch die Bedingungen und Verhältnisse dieser Station erfahren.

Landeshut, den 19. Juli 1830.

Die Brau-Deputation.

Anzeige. Ein zur Stadt Hirschberg gehörendes Vorwerk, mit einhundert Scheffel Ackerland, Wiesen und lebendigem Holze, massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ist baldigst, mit sehr annehmlichen Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Expedition des Boten weiset den Verkäufer nach.

Anzeige. 160 Rthlr. Mündel-Geld, sind bald — pupillarisch sicher — zu leihen. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein junger Oeconom, der wegen ehemaliger Militärpflichtigkeit genöthiget wurde, seine sehr angenehme Stelle als Wirthschafts-Schreiber aufzugeben, sucht in gleicher Eigenschaft ein Unterkommen. Ueber seine Fähigkeiten und Wohlverhalten kann er nicht nur die besten Zeugnisse beibringen, sondern sich auch noch besondere Empfehlungen versprechen. Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Anzeige. Ein achtzehnjähriger, militärfreier, geschickter und gebildeter Jüngling, will sich der Oeconomie widmen, und wünscht als Lehrling unterzukommen. Er würde rücksichtlich seiner Fähigkeiten alles leisten, was nur irgend billiger Weise von ihm gefordert werden könnte.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Anzeige. Der Besitzer eines an einer lebhaften Straße gelegenen und in dem vorzüglichsten Betrieb stehenden Gasthofes, will solchen, weil ihn Krankheits-Umstände dazu nöthigen, zu einem äußerst billigen Preis und unter sehr annehmlichen Bedingungen verkaufen. Das Gebäude ist massiv, in völlig gutem Baustande, enthält mehrere Zimmer zum Logiren für Fremde, Tanz-Saal, Branntwein-Küche, hinlängliche Stallung und andern erforderlichen Gelaß, auch kann etwa die Hälfte des Kaufpreises hypothekarisch sicher gestellt darauf stehen bleiben.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Anzeigen. Ein gebildeter Jüngling von 15 bis 16 Jahren, der sich außer dem Marquiren bei'm Billard auch den andern häuslichen Arbeiten unterziehen muß, kann alsbald ein Unterkommen finden. — Ein ganz neu gebauter, fein lackirter Wagen, zum halb und ganz machen, der in vier Federn hängt und mit Spritz-Ledern versehen ist, steht, wegen Mangel an Platz, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Anzeige. Als vorzüglich schöne, leichte und preiswürdige Tabacke empfehle ich hiermit:

Brust-Kanaster, in zwei verschiedenen Qualitäten, à 10 Sgr. und 12 Sgr. das Preuß. Pfund von 32 Lothen; Amerikanischen Kanaster Nr. 2, à 10 Sgr. das Preuß. Pfund von 32 Lothen;

aus der Fabrik von Sontag und Comp. in Magdeburg.

Warmbrunn, den 3. August 1830. F. A. Scholz.

Gasthof-Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist Willens, seine Wirthschaft nebst Brennerei aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in einem neu erbauten massiven Hause, wozu 10 Scheffel Acker Breslauer Maaß nebst einem Grase-Garten gehören. Die weiteren Verkaufsbedingungen sind bei mir selbst zu erfahren.

Hirschberg, den 3. August 1830.

Hartmann, Gastwirth im weißen Schwan beim Rennhügel.

Anzeige. Im Verlage von Appun's Buchhandlung in Bunzlau ist so eben erschienen und in allen soliden Buch- und Musikhandlungen zu haben:

Ein Theil des 21sten Psalms,
nach M. Mendelsohns Uebersetzung zur
Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs,
für den Männerchor in Musik gesetzt von E. Karow, Oberlehrer am Königl. Waisenhaus zu Bunzlau. 2 Bogen Folio. 15 Sgr.

Vier Lieder:
Vorwärts, von L. Uhland; Schlachtgesang, von M. v. Schenkendorf; An mein Vaterland, von Henning; Siegesbothschaft, von L. Uhland, für den vierstimmigen Männerchor in Musik gesetzt, von Demselben. 12½ Sgr.

Zwölf Lieder,
für 4 Singstimmen gesetzt und vorzüglich den Schulen gewidmet, von Demselben. 1s Heft. 10 Sgr.

Den Freunden und den frühern Schülern des Herrn Verfassers werden diese Compositionen gewiß sehr willkommen seyn.

Vor einigen Monaten erschien und ist fortwährend zu haben:

172 Vorspiele für die Orgel über 94 Choral-Melodien,
sowohl zum Gebrauch beim Gottesdienst wie auch als Schule zur Vervollkommnung im Orgelspiel, größtentheils aus den verschiedenen Werken mehrerer Componisten zusammengetragen, vom Demselben. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Der vorzügliche Werth dieser schätzbaren Sammlung ist in der Leipziger musikalischen Zeitung, der Eutonia und von anerkannten Sachkennern bereits genügend ausgesprochen, so daß sie wohl keiner weitern Empfehlung bedarf.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publico hier und außerhalb, gebe ich mir die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem am Markt gelegenen, dem Hrn. Lorenz zugehörigen Hause Nr. 16, in der Kürschner-Laube, ein Tuch-Verkaufs-Gewölbe errichtet habe.

Indem ich mich mit den schönsten Modefarben Goldberger, feinen, mittel und ordinairen Tüchern zu geneigter Abnahme bestens empfehle, so versichere ich auch zugleich, daß ich auf das angelegentlichste stets bemüht seyn werde, dafür zu sorgen, daß nur Tücher von bester Qualität und Farbe zu den billigsten Preisen bei mir anzutreffen seyn werden.

Hirschberg, den 26. Juli 1830. Traugott Seidel.

Gasthof-Verkaufs-Anzeige.

Den, in der hiesigen Obervorstadt sehr vortheilhaft gelegenen, im besten Bauzustande befindlichen Gasthof „zum Jordan," bestehend in dem Wohngebäude, worin sich außer der Schankstätte noch 5 Stuben mit dem nöthigen Kammer- und Kellergelaß befinden, einer daran gebauten gut eingerichteten Branntweinbrennerei, nebst Apparat, mit vollständigem Wasser, einer Wagen-Remise und auf 30 Pferde Stallung, wozu 6 Scheffel Breslauer Maas Acker gehört; so wie den dabei gelegenen, bedeutend großen Obst- und Gemüse-Garten, worin sich eine neu erbaute Kegelbahn befindet, beabsichtigt der Eigenthümer aus freier Hand zu verkaufen; hierauf Reflektirende wollen sich bei demselben jederzeit melden. Schließlich wird noch angeführt, daß vor diesem Gasthofe allwöchentlich, Montags, ein Viehmarkt statt findet.

Bolkenhain, den 28. Juni 1830. Härtel, Gastwirth.

Verkaufs-Anzeige. Ich bin gesonnen, meine hieselbst zwischen 2 Kirchen und an der Dorfstraße gelegene Freigärtnerstelle und Krämerei, welche letztere mit vielem Absatz stets betrieben worden ist, wozu ein Wohnhaus im besten Baustande mit 3 Stuben, ein Obst- und Grasegarten und zu 2 Scheffeln Breslauer Maas Aussaat Ackerland gehörig, aus freier Hand und gegen baare Bezahlung zu verkaufen; weshalb sich Kauflustige bei mir jederzeit melden und die näheren Bedingungen erfahren können.

Mittel-Falkenhain, den 2. August 1830.

Henriette Tralles, geb. Schramm.

Verkaufs-Anzeige. Meinen in der Vorstadt in der Straße nach Grüssau gelegenen Gasthof zum Deutschen Hause bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen, auf welchen die Gerechtigkeit des Schanks und Branntweinbrennens ist, alles dazu bequem eingerichtet. Das ganze Gebäude ist erst vor 12 Jahren ganz neu massiv erbaut, enthält 8 Stuben, Stallung auf 8 Pferde, und 3 Kühe, nebst Scheune und ein Gärtchen. Kauflustige dürfen sich nur melden bei dem Bäckermeister Zschoke in Landeshut.

Anzeige. Auf mehrere Nachfragen mache ich einem hohen Adel und respectiven Publikum bekannt, daß ich auch auf dem Lande, in so weiter Entfernung wie es wolle, Zimmer-Malerei übernehme, und empfehle mich ferner mit der geschmackvollsten Zimmer-Malerei nach den allerneuesten Dessins.

Hirschberg, den 3. August 1830.

L. Schönfeld, Oel- und Zimmer-Maler,
innere Schildauer Gasse Nr. 216.

Anzeige. Einen guten Arbeiter im Setzen aller nur denkbaren Heiz-, Spaar-, Back- und Zug-Ofen, so wie im Bau der neu erfundenen englischen Malz-Darren, weiset die Expedition des Boten nach.

Anzeige. Eine Baude nebst Plauen und zwei Kasten sind zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen sind 4 Stuben, auf 3 Pferde Stallung, Wagenraum, Boden-Kammer, Keller und Holzstall, und bald oder zu Michaeli zu beziehen; nähere Auskunft giebt der Eigenthümer in Nr. 36 unter der Butter-Laube.

Zu vermiethen ist auf der innern Schildauer Gasse in Nr. 83 der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben und Kabinet, nebst Zubehör, und sogleich zu beziehen.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Zeitungen.)

Frankreich.

Ein betrübendes Ereigniß hat das Land und die Hauptstadt Frankreichs in Schrecken und Trauer versetzt. — Die Auflösung der Kammern in diesem Jahre, in Folge der an den König gerichteten Adresse, hatte viel Mißbehagen verbreitet. Die Regierung ging aber ihren festen Gang und veranstaltete in allen Landestheilen die Wahl neuer Deputirten. Die Wahlen waren jetzt beendigt, und die Deputirten erwarteten ihre Einberufung. — Anstatt derselben, erschienen am 26. Juli vier Verordnungen des Königs, (vom 25. datirt); nach denselben wird:

1) die Freiheit der periodischen Presse (d. h. die Freiheit Blätter, als Zeitungen, Wochenschriften u. s. w. ohne Censur oder ohne vorherige Durchsicht durch Regierungsbeauftragte zu drucken) aufgehoben;
2) die Deputirten-Kammer (die neu erwählte noch ehe die Deputirten zusammen kamen) aufgelöset;
3) die Wahl neuer Deputirten, nach einem neuen Wahl-System angeordnet; und
4) diese neue Kammer zum 28. Septbr. einberufen.

Sämmtliche Minister hatten, bevor diese Gesetze erschienen, einen sehr langen Bericht über den Zustand des Landes Sr. Majestät dem Könige überreicht, in welchem die obwaltende Preßfreiheit, als alleinige Ursache angegeben wird, daß der Zustand Frankreichs so betrübend ist. Es heißt darin: „Ein böser Wille trachtet thätig, eifrig und unermüdet danach, alle Grundlagen der öffentlichen Ordnung zu untergraben, politische Leidenschaften nicht sowohl in höheren als auch in niederen Volksklassen zu erregen, alle wohlthätigen Einrichtungen der Regierung gehässig zu machen, den Beamten ihre Autorität zu benehmen, die Souverainität zu unterjochen und die Staatsgewalt an sich zu reißen; den jugendlichen Gemüthern eine falsche Richtung zu geben, sie vom ernsten Studium abzulenken und ist bemüht ihnen falsche Vorurtheile einzuprägen; den Priesterstand zu verfolgen und den letzten Keim religiöser Gefühle zu ersticken."

In Folge dieses Berichtes erließ der König die angegebenen Verordnungen. — Daß selbige von den betheiligten Blättern, als der Charte (der franz. Constitution) zuwiderlaufend aufs ärgste besprochen werden, dürfte wohl keine Verwunderung erregen, da das Interesse der Eigenthümer dieser Journale sich schmälert; allein letztere gingen so weit, ohnerachtet des Verbotes, fernerweit ihre Journale ohne höhere Bewilligung erscheinen zu lassen und ihr Inhalt schuldigt die Regierung einer Verletzung der Gesetze an; ja sie sprechen von einem Kampfe auf Leben und Tod zwischen der Königlichen und revolutionairen Partei.

Daß durch solche Veröffentlichungen die Gemüther in Aufregung kommen, liegt zu Tage und der ruhige Bewohner Frankreichs sieht mit Bangigkeit dem eingetretenen Zustande zu.

Nach der Publikation der Königl. Verordnungen war in der Hauptstadt am Tage alles ruhig; allein am Abende fanden in dem Viertel des Palais Royal einige Versuche, Unordnungen zu stiften, Statt, die aber in einigen Minuten unterdrückt wurden. — Der 27. Juli brach an, und mit ihm Tage des Schreckens und Unglücks. Alle Läden und Werkstätten blieben geschlossen und Paris bot den düstersten und beunruhigendsten Anblick dar. Massen von Bürgern und Arbeitern aller Klassen durchzogen mit dumpfem Geschrei alle Straßen. Die Läden der Schwerdtfeger wurden erbrochen und Waffen entnommen; ein gleiches widerfuhr den Spezereihändlern, von denen man Pulver und Flintensteine requirirte. Nachmittags um 4 Uhr begannen in der Straße St. Honoré, von Seiten der Truppen, die meist alle Plätze und Palais besetzt hielten, und sich den Tag über ruhig verhalten, die ersten Thätlichkeiten; sogleich zeigte sich auch ein kräftiger Widerstand. Die Folgen des kleinen Gewehrfeuers boten bereits einen traurigen Anblick dar, die Straßen waren mit Todten und Verwundeten bedeckt. — Abends wurden die Stadt-Laternen zerbrochen und das Volk ließ die Theater schließen. Einige Gensd'armerie-Wachthäuser, namentlich die am Börsenplatze, wurden förmlich belagert, in Brand gesteckt und bis auf den Grund vernichtet. Während der Nacht vom 27.—28. Juli feuerte man von beiden Seiten, und am Morgen des 28. Juli bildeten die bewaffneten Einwohner nur Eine Armee. Die Königl. Wappen an den Häusern der Notare und patentirten Hoflieferanten wurden abgerissen und vernichtet. Linientruppen waren auf verschiedenen Plätzen aufgestellt; ebenso bewachten zahlreiche Truppencorps, mit 4 Kanonen und brennender Lunte die Hotels der Minister. Einzelne National-Gardisten ließen sich in ihren alten Uniformen erblicken und wurden überall von dem Volke mit wiederholtem Zuruf begrüßt. Den National-Gardisten schlossen sich bald eine große Menge anderer Bürger an; sie wußten sich vereint Pulver und Gewehre zu verschaffen und marschirten nach dem Grève-Platz. Die Regierung erklärte Paris in Belagerungs-Zustand; und sollte demnach keine andere Autorität, als die militairische des Herzogs von Ragusa anerkennen. Die Hauptttreffen am 28. fanden beim Rathhause, beim Thore St. Denis, in der Straße des Klosters St Méderic, auf den Boulevards, in den Straßen d'Antin, des Prouvaires und Montmartre statt. Das Gefecht in der letztgenannten Straße entsprang aus

einem Angriffe, den der Herzog von Ragusa in Person gemacht hatte. Er avancirte bis in die Straße Joquelet; hier feuerten aber die Bürger aus den Fenstern so lebhaft, daß er sich zum Rückzuge gezwungen sah. Im Verlaufe des Tages wurden die meisten militairischen Posten und Wachthäuser bald von der einen, bald von der andern Seite wieder genommen; befanden sich aber am Ende jedoch alle in den Händen der National-Truppen. Auf dem Thore St. Denis und mehreren Monumenten wehte die schwarze Fahne. Abends fing das Barrikadiren der Straßen an. Viele der stärksten Bäume auf den Boulevards wurden umgehauen und queer über den Weg geworfen; in den Straßen wurde das Pflaster aufgerissen und entweder in Haufen zusammengeworfen, oder die Steine wurden einzeln in kurzen Zwischenräumen von etwa einem Fuß zerstreut, um den Truppen das Vorrücken zu erschweren. Die Pforte des Justiz-Pallastes wurde niedergerissen. Laternenpfosten, Gerüste, Karren, Last- und andere Wagen aller Art wurden in Beschlag genommen, um damit Barrikaden zu bilden. Manifeste und patriotische Proclamationen waren im Verlaufe des Tages in allen Stadt-Vierteln verbreitet und an den Straßen-Ecken angeschlagen worden. Die Bürger drangen in die Häuser der Waffenschmiede und nahmen alle Waffen in Beschlag, die sie dort fanden; dasselbe geschah in den verschiedenen Theatern der Stadt; alles andere Eigenthum wurde jedoch streng respektirt. Verschiedene Telegraphen, namentlich auch der auf der Kirche des Petits-Pères, wurden in unbrauchbaren Zustand versetzt. Die Gerichtshöfe, die Börse und alle öffentlichen, so wie Privat-Etablissements wurden an diesem Tage geschlossen. — Die Schweizertruppen waren im Louvre mit einem großen Theile der Garden, von ihrer Artillerie unterstützt, aufgestellt. Sie wußten die Volksmassen bis Mitternacht zurückzuhalten, um welche Zeit der Kampf nach und nach aufhörte und die Volksmenge, von Müdigkeit erschöpft, sich zur Nachtruhe begab, nachdem sie eilf Stunden hinter einander mit einer regelmäßigen Militair-Macht, die ihr an Zahl überlegen, so wie mit Waffen und Schießbedarf reichlich versehen und im Besitze aller strategischen Vortheile war, gekämpft hatte. Das Volk schien übrigens größtentheils aus den arbeitenden Klassen zu bestehen, und die kleine Anzahl National-Gardisten, von der es unterstützt wurde, war nur halb bewaffnet, so wie ihr auch des Tages mehreremale der Schießbedarf ganz ausging. Das düstere Läuten der Sturmglocken und der Ruf: „Zu den Waffen!" der mitten unter dem Feuern fortwährend gehört wurde, vermehrten das fürchterliche Gefühl der Ungewißheit über den Ausgang des Kampfes und das Schicksal der Tapfern von beiden Seiten. So endete die Nacht vom 28. Juli. Nachdem sich das Volk zur Ruhe begeben, wurde ein großer Theil der Kgl. Garden für die Nacht dem Louvre gegenüber aufgestellt, doch schon um 3 Uhr wieder nach andern Orten hinbeordert. Die Vertheidigung dieses Theils des Pallastes wurde den Schweizern anvertraut, von denen immer 3 Mann hinter jeder der doppelten Säulen zwischen den Fenstern des Vorderflurs und in anderen Theilen, von wo aus sie mit Sicherheit ihre Gewehre abschießen konnten, aufgestellt waren.

Um 3½ Uhr Morgens den 29. Juli begannen schon wieder die Sturmglocken in verschiedenen Stadttheilen zu läuten, und das Geschrei: „Zu den Waffen!" ertönte laut, da die Volksmasse sich zu versammeln begann. Der Lärm, den das Aufreißen des Pflasters in den verschiedenen, dem Pallaste des Louvre nahe gelegenen Straßen, verursachte, zeigte deutlich an, daß der Angriff wieder erneuert werden würde, und um 4½ Uhr fing die Volksmasse an, am äußersten Ende der Straße des Poulies, einer kleinen engen Gasse, die nach der Straße St. Honoré führt, die Pflastersteine fortzuschaffen, um eine Barrière an der linken Seite des Louvre zu bilden. Die Schweizer begannen auf diesem Punkte ein mörderisches Feuer, das ununterbrochen fortgesetzt wurde, so lange das Volk mit der Errichtung jener Barrière beschäftiget war. Einige Schüsse wurden aus einem Fenster des Hauses gefeuert, das sich jener Barrière zunächst befindet; diese, ohne ihnen sonderlichen Schaden zuzufügen, theilten die Aufmerksamkeit der Schweizer; vom Volke fielen jedoch sehr Viele. Einer, der, von einer Kugel getroffen, mit dem Rufe: „Es lebe die Nation!" auf den Steinhaufen hinfiel, befeuerte die Uebrigen so sehr, daß die Soldaten über den Muth des Volkes augenblicklich bestürzt schienen. Um 11 Uhr war die Barrière völlig hergestellt und ein lebhaftes Feuer hinter derselben eröffnet. Dadurch geschützt, sprangen zuerst zwei der Angreifenden vor, und gewannen das eiserne Gitter an der Fronte des Louvre, wo sich ein kleiner Wall, ungefähr 2½ Fuß hoch, befindet; hinter diesem legten sie sich nieder und feuerten auf die Truppen. Zwei National-Gardisten folgten bald diesem Beispiele; einer derselben trug eine große dreifarbige Fahne, kroch mit vieler Mühe nach einem dicht am Gitter stehenden Wasserfasse, und wußte hinter demselben die Fahne selbst auf dem Gitter aufzupflanzen, so wie Gewehr und Bajonnet daran zu lehnen. Diese verwegene Handlung fand den größten Beifall, indem der Ruf: „Es lebe die Nation!" erscholl; ungefähr 200 Leute stürzten nun, ungeachtet des fürchterlichsten Kugelregens, dem sie sich aussetzten, bis zum Thore und drangen unter dem Siegesgeschrei: „Es lebe die Charte!" dort ein. Um 11½ Uhr geschah dieß. Tausende folgten ihnen, doch war der Kampf damit noch nicht zu Ende; denn die Schweizer waren noch im Besitz der der Straße du Coq gegenüberliegenden Eingänge und anderer Theile des Gebäudes, die sie tapfer vertheidigten, wiewohl sie in kurzer Zeit alle hinaus gedrängt wurden. Zwei Stunden nach dieser Erstürmung sah man 4 mit Todten beladene Karren aus dem Louvre hinaus fahren; viele Leichen wurden außerdem auf dem Rasenplatze zurückgelassen und daselbst später begraben. Ungefähr 60 Verwundete wurden von ihren Gefährten aus dem Hotel-Dieu gebracht, und tröstlich war es, zu sehen, mit welcher Sorgfalt die Verstümmelten ohne Ausnahme von dem Volke behandelt wurden. —

Um 10 Uhr hatten sich in einem andern Theile der Stadt die bewaffneten Bürger der Stadt-Viertel St. Jacques, St. Germain, des Odeons, und von Gros-Caillou, ungefähr 5 bis 6 00 Mann stark, und zunächst durch die fast von allen Kirchen ertönenden Sturmglocken erweckt, versammelt. Diese hatten es mit zwei Garde-Regimentern zu thun, die in den Höfen des Louvre und im Garten der Infantin aufgestellt waren; außerdem aber auch mit drei starken Detachements Uhlanen, Kürassieren und Grenadieren zu Fuß, die das Carousset besetzt hatten und von einer Artillerie-Reserve aus dem Garten der

Tuillerieen unterstützt wurden. Der Angriff fing im Garten der Infantin an, wo die Garden den Vordringenden die erste Annäherung gestatteten und der Kampf damit anfing, daß die Vorderreihen getödtet wurden, aber auch damit endigte, denn die Eindringenden vertrieben bald die Vertheidiger von diesem wichtigen Posten. Mitten unter einem beständigen Rollfeuer wurden die eisernen Gitter niedergerissen, welches Manövre, mit ungeheurer Entschlossenheit ausgeführt, die Bürger zu Meistern der Tuillerieen machte. Tapferer Widerstand wurde ihnen jedoch noch ferner an anderen Punkten, namentlich beim Pavillon der Flora geleistet, von wo aus seit 7 Uhr Morgens ein beständiges Feuern nach dem Pont-Royal stattfand, wo Viele getödtet wurden. Da aus den Zimmern der Dauphine beständig mit Musketen gefeuert worden war, so wurde, als man sich des Pavillons der Flora bemeistert hatte, jedes Stück Möbel daselbst vernichtet und unzählige Papiere flogen darauf bald aus den Fenstern. Zwei Mal hatte das Volk die Tuillerieen genommen und wieder verlassen müssen; um 2½ Uhr war es jedoch völlig Meister desselben, und zwei dreifarbige Fahnen wurden auf dem Mittel-Pavillon aufgesteckt. Außer der erwähnten Vernichtung des Ameublements wurde keine Ausschweifung verübt. Weggenommen wurden blos alle Waffen, wo man deren vorfand, und deren einzige Trophäe, welche die Sieger davon trugen, war ein sehr reich verziertes Schwerdt, das, wie es heißt, dem Herzoge von Ragusa gehört. Im Palais Royal, wo mehrere Schweizer- und Garde-Soldaten in einigen Häusern sich verschanzt hatten, fanden, so wie in der Straße St. Honoré, nahe an der Straße Richelieu, ebenfalls am Donnerstage (den 29.) mörderische Scharmützel statt. Von beiden Seiten schlug man sich tapfer, doch überall trug das Volk den Sieg davon. Abends zog sich die Königliche Garde, die Paris um 2 Uhr verlassen hatte, hinter die Barrière de l'Etoile zurück; ihre Linien dehnten sich bis Passy aus. Die im erzbischöflichen Pallaste versammelten Domherren und Seminaristen hatten die Unbesonnenheit begangen, aus den Fenstern zu feuern. Sie wurden überwältigt; einige fielen als Opfer, und ihr Widerstand führte die gänzliche Zerstörung und Plünderung des erzbischöflichen Pallastes herbei. Das ganze Mobiliar wurde verbrannt oder in den Strom geworfen. —

So weit die Berichte über das traurige Ereigniß der Thatsachen, so weit sie bis jetzt bekannt sind.

Um den Gefahren vorzubeugen, welche die Sicherheit und das Eigenthum der Bewohner der Hauptstadt bedrohten, traten die in Paris anwesenden Landesdeputirten zusammen und ernannten eine Kommission, um in Ermangelung jeder regelmäßigen Organisation, über das Interesse Aller zu wachen. Diese Commission bestand aus den Herren Audry de Puyravault, Graf Gérard, Jacques Laffitte, Graf von Lobau, Mauguin, Odier, Casimir Perrier und v. Schonen.

Dieselbe verfügte die Wiederherstellung der aufgehobenen National-Garde und ernannte den berühmten General Lafayette zum Chef derselben. Er erließ folgende

Proclamation.

Meine werthen Mitbürger und tapferen Kriegsgefährten! Das Zutrauen des Pariser Volkes beruft mich noch einmal zum Oberbefehl über seine öffentliche Macht. Ich habe mit Ergebenheit und mit Freude die mir anvertrauten Pflichten übernommen, und wie im Jahre 1789 fühle ich mich stark durch den Beifall meiner heute in Paris versammelten ehrenwerthen Kollegen. Ich lege kein Glaubensbekenntniß ab, meine Gesinnungen sind bekannt. Das Betragen der Einwohner von Paris in diesen letzten Prüfungstagen macht mich stolzer als je auf den Vorzug, an ihrer Spitze zu stehen. Die Freiheit wird siegen, oder wir fallen vereint!

Es lebe die Freiheit! Es lebe das Vaterland!

(gez.) Lafayette.

Hierauf besetzte die National-Garde alle Punkte von Paris; das Museum, die Bibliothek, der Pflanzen-Garten wurde unter die Obhut der Bürger gestellt. Abends gewährten die Straßen den Anblick der glänzendsten Illumination, indem alle Bewohner Lichter an die Fenster setzten, in Ermangelung aller Straßenlaternen, die zerschlagen worden waren. — Zwei Linien-Regimenter unterwarfen sich dem neuern Gouvernement und außer diesen Truppen befand sich am 30. Juli kein anderes Truppenkorps in der Hauptstadt. Herr Bavoux ist zum Polizei-Präfekten von Paris ernannt. — Auch hat die provisorische Regierung folgendes Ministerium ernannt:

Herrn Guizot, zum Minister des öffentlichen Unterrichts.
— Viceadmiral Truguet, zum See-Minister.
— General Gérard, zum Kriegs-Minister.
— Graf Sebastiani, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
— Baron Louis, zum Finanz-Minister.
— Dupin den Aelteren, zum Groß-Siegelbewahrer.
— Herzog v. Broglie, zum Minister des Innern.

Ein Tagesbefehl der provisorischen Regierung sagte: Die Behörde, welche die Charte, worauf sie sich gründete, zerrissen hat, hat sich selbst den Stab gebrochen; sie hat alle ihre Stellungen aufgegeben; die guten Bürger haben nur noch ihren Muth und ihr Gewissen um Rath zu fragen. Das Volk ergreift die Waffen, um seine Rechte wieder zu erobern; von allen Seiten verlangt man eine Organisation. Um diese zu geben, wurden

1) alle anwesende Deputirte der Departements auf das Rathhaus berufen.
2) alle Maires der Stadt Paris auf ihre Posten gewiesen;
3) jeder Maire beauftragt, einen Adjunkt nach dem Rathhause zur Berathung zu senden;

und noch andere Verfügungen bekannt gemacht, die auf die Ordnung in der Hauptstadt Bezug haben.

Die zuerst zusammengetretene Städtische, aus Deputirten bestehende Commission, erließ eine Verfügung am 30. Juli, daß die Bewohner von Paris ihre Läden und Wohnungen wieder öffnen könnten, und ihren Geschäften wie gewöhnlich nachgehen sollten; ferner fordert sie die Offiziere der alten Armee auf, sich unverzüglich auf ihren resp. Mairieen zu melden.

General Lafayette erließ am 30. Juli einen Tagesbefehl, nach welchem die gehemmte Passage der Thore von Paris aufgehoben und die Circulation völlig frey sey. —

Der neue Franz. Kriegs-Minister, General Gérard, erließ folgenden Aufruf:

Französische Soldaten!

„Wir gebieten allen Truppen von der Königl. Garde und der Linie, sich innerhalb 48 Stunden nach dem provisorischen Lager von Vaugirard zu begeben. Wir geben unser Ehrenwort, daß ihnen kein Leid geschehe, daß jeder Militair wie ein Freund, wie ein Bruder behandelt werden und, in Erwartung unserer weiteren Befehle, Kost und Wohnung erhalten soll."

Die nach und nach zusammen gekommenen Deputirten (der neuen vom Könige anullirten Wahlen) hatten in der Versammlung am 30. Juli folgenden Beschluß gefaßt:

„Der gegenwärtige in Paris befindliche Verein von Deputirten hat geglaubt, daß es dringend nothwendig sey, Se. Königl. Hoheit den Herzog von Orleans zu bitten, daß er sich nach der Hauptstadt begebe, um das Amt eines Statthalters des Königreichs zu übernehmen, und ihm den Wunsch zu erkennen zu geben, daß er die Nationalfarben behalte. Der gedachte Verein hat überdies die Nothwendigkeit erkannt, sich in der nächsten Session der Kammern vor Allem damit zu beschäftigen, dem Lande die zur vollständigen Ausführung der Charte unerläßlichen Bürgschaften zuzusichern."

Der Herzog v. Orleans, der seinen Wohnsitz Neuilly nicht verlassen hatte, scheint die Aufforderung der Deputirten ange-

kommen zu haben. Nachstehende Adresse an die Pariser bezeugt dieß:

„Einwohner von Paris! Die gegenwärtig in Paris versammelten Deputirten Frankreichs haben mir den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ich mich nach dieser Hauptstadt verfüge, um das Amt eines Statthalters des Königreichs zu übernehmen. Ich habe keinen Anstand genommen, Eure Gefahren zu theilen, mich in die Mitte Eurer heldenmüthigen Bevölkerung zu begeben und alle meine Kräfte aufzubieten, um Euch vor den Trübsalen eines Bürgerkriegs zu bewahren. Als ich in die Stadt Paris zurückkehrte, trug ich mit Stolz jene glorreichen Farben, die Ihr wieder angenommen habt, und die ich selbst lange getragen hatte. Die Kammern werden sich nächstens versammeln und auf die Mittel Bedacht nehmen, die Herrschaft der Gesetze und die Aufrechthaltung der Nation zu sichern. Die Charte wird von nun an eine Wahrheit seyn."

(gez.) Ludwig Philipp von Orleans.

Auch eine Proclamation des Generals Lafayette, folgenden Inhalts, fordert die Truppen auf, der Nation sich anzuschließen:

„Tapfere Soldaten! Die Einwohner von Paris machen Euch nicht verantwortlich für die Befehle, die Euch gegeben worden sind. Kommt zu uns; wir werden Euch wie Brüder aufnehmen. Kommt, Euch unter die Befehle eines von jenen braven Generalen zu stellen, die bei so vielen Gelegenheiten ihr Blut für die Vertheidigung des Landes verspritzt haben: des Generals Gérard. Die Sache des Heeres konnte nicht lange von der Sache der Nation und der Freiheit getrennt seyn; ist nicht sein Ruhm unser theuerstes Erbtheil? Aber die Armee wird niemals vergessen, daß die Vertheidigung unserer Unabhängigkeit und unserer Freiheiten ihre vornehmste Pflicht seyn muß. Laßt uns daher Freunde seyn, da unser Interesse und unsere Rechte dieselben sind. Der General Lafayette erklärt im Namen der gesammten Einwohnerschaft von Paris, daß sie kein Gefühl des Hasses und der Feindseligkeit irgend einer Art gegen die französischen Militairs bewahrt; daß sie bereit ist, sich mit allen denen unter ihnen zu verbrüdern, die zur Sache des Vaterlandes und der Freiheit zurückkehren, und daß sie sehnlichst den Augenblick herbei wünscht, wo Bürger und Soldaten, unter einer Fahne und durch gleiche Gesinnungen vereint, endlich das Glück und das ruhmwürdige Geschick unseres schönen Vaterlandes verwirklichen werden. Es lebe Frankreich!"

(gez.) Der General Lafayette.

Da über alle diese wichtigen Vorgänge die Zwischenereignisse fehlen, und uns nur die Proclamationen zugekommen, so kann man nur die Zusammenstellung nach dem Inhalte derselben ordnen. Die Kammern haben sich demgemäß für permanent erklärt, ein Ministerium erwählt, die Ordnung in der Hauptstadt hergestellt, und den Herzog von Orleans als Statthalter des Königreiches erwählt, welchen Posten Se. Königl. Hoheit angenommen. — Die Besatzung von Paris hat, bis auf zwei Regimenter, welche sich dem Volke anschlossen, die Hauptstadt verlassen. —

Der König und die Königl. Familie befanden sich während diesen wichtigen Begebenheiten am 26. 27. 28. u. 29. in St. Cloud. — In der nämlichen Versammlung der Deputirten, in welcher der Herzog von Orleans zum Statthalter ernannt wurde, soll der Graf von Sussy aus St. Cloud vier Königl. Verordnungen überbracht haben, welche die Verordnungen des 25. July annulliren und den Herzog von Mortemart zum Präsidenten des Minister-Raths der von den Deputirten erwählten Minister ernennen. Die Deputirten scheinen aber darauf keine Berücksichtigung genommen zu haben, indem die Einladung an den Herzog doch erging und er derselben Gnüge leistete.

Der Dauphin soll am 30. Juli Morgens 10,000 M. Truppen bei St. Cloud gemustert, und dieses Corps vergeblich aufgefordert haben, einen Angriff auf die Hauptstadt zu machen.

Der König und die Königl. Familie sind in der Nacht vom 30. bis zum 31. Juli von St. Cloud aufgebrochen. Etwa 5000 M. unter dem Befehl des Marschall Marmont und Generallieutenants Bordesoulle haben den Weg nach Senlis eingeschlagen.

So weit gehen alle Nachrichten.

Louis Philipp, Herzog von Orleans, durch die Deputirten ernannter Statthalter von Frankreich, ward den 6. Oct. 1773 geboren und von einer trefflichen Mutter und der Frau von Genlis erzogen. Er verließ Frankreich, nachdem ein Verhaftsbefehl gegen ihn ergangen war, in Gemeinschaft mit Dumouriez, bei dessen Heer er diente, 1795, und ging mit 100 Louisd'or, seiner ganzen Baarschaft, von Mons aus in die Schweiz. Um seine Familie von aller Verantwortlichkeit wegen seiner Auswanderung zu befreien und sich selbst jeder Verfolgung zu entziehen, verbarg er sich unter einem angenommenen Namen in einem einsamen Thale der hohen Alpen, fern von der Heerstraße und besuchten Gegenden. Er hatte seiner Schwester das wenige ihm noch übrige Geld zurückgelassen; daher litt er vier Monate lang die größten Entbehrungen. Alle Sonn- und Festtage gab er nicht mehr als 8 Groschen aus, um sich und seinen alten Diener, der ihn nicht verlassen wollte, zu beköstigen. Als er nur einen Louisd'or hatte, suchte und erhielt er die Professur der Geometrie an einem Collegium in Graubünden. Hier blieb er 6 Monate, ohne daß ihn Jemand kannte, und erwarb sich die Achtung seiner Mitlehrer in so hohem Grade, daß ein Herr von Salis, der ihn vorher als Herzog von Orleans hatte verfolgen müssen, von der Geschicklichkeit des jungen Professors eingenommen, ihm die Stelle eines Hofmeisters bei seinen Kindern antrug. Allein der Herzog lehnte dieß ab und fuhr fort, in seinem Collegium die Geometrie zu lehren. Erst nach Robespierre's Tode, als er nicht mehr wegen seiner Mutter und Geschwister in Sorgen war, verließ er seinen Zufluchtsort und entdeckte sich einigen alten Freunden; doch lebte er noch eine Zeitlang in einer kleinen Schweizerstadt einfach und unerkannt. Späterhin begab er sich nach Hamburg, und war entschlossen nach Nordamerika zu gehen. In der Folge lebte er, als Herzog v. Orleans, in England und zu Palermo in Sicilien. Hier vermählte er sich 1809 mit Amalie, König Ferdinands von Sicilien Tochter, die ihm 6 Söhne und 3 Töchter geboren hat. Nach der Restauration kam er mit seiner Familie von Palermo nach Paris. Bei Napoleons Einfall im März 1815 begab er sich nach England und lebte zu Twickenham. Er blieb daselbst, weil die Gunst einer Partei in Frankreich zwischen ihm und und den Prinzen des Königl. Hauses eine Spannung veranlaßt hatte. Allein sein durchaus tadelfreies Verhalten mußte ihm die Achtung des Königs sichern, und er kehrte 1816 nach Paris zurück, wo er im sogenannten Palais Royal, oder auf seinem Landsitze Neuilly wohnt und Generaloberster der Husaren, auch Großkreuz der Ehrenlegion (seit 1816) ist. 1824 erhielt er das Prädicat Königl. Hoheit. Er ist ein Fürst von edeln Grundsätzen und seltener Humanität.

Türkey.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgende „von der Servischen Gränze, 29 Juni" datirte Privat-Nachrichten.

„Seit einigen Tagen sind mehrere Couriere von Konstantinopel kommend hier durch nach Wien geeilt. Seitdem geht das Gerücht, daß die Unruhen in Albanien immer mehr um sich greifen und der Groß-Wesir auf dem Wege der Güte nichts mit den Rebellen ausrichten könne. Auch für die Ruhe in Bosnien fängt man an besorgt zu seyn. Ein gewisser Joaniza Baskon, früher Capitain eines bewaffneten Albanesischen Fahrzeuges, später Anführer eines Haufens Albaneser unter dem jetzigen Groß-Wesir Reschid-Pascha, und jetzt Befehlshaber aller in der Gegend von Janina versammelten Insurgenten, soll alle Bewegungen leiten und das größte Ver-

trauen seiner Landsleute genießen. Sein Muth und militairisches Talent hat ihn auch bei den Türken in großes Ansehen gesetzt, und er schmeichelte sich, nach dem Feldzuge gegen Rußland, zur Belohnung geleisteter Dienste, Gouverneur von Albanien oder wenigstens von Janina zu werden; da aber der letzte Feldzug für die Pforte unglücklich ausfiel und sie bei den erlittenen großen Verlusten alle errungenen kleineren Vortheile und manche treu geleisteten Dienste übersah, so fühlte er sich gekränkt und suchte seinen beleidigten Ehrgeiz durch feindselige Handlungen gegen die Türkischen Befehlshaber zu rächen. Er soll mehrere Griechische See-Offiziere, mit denen er seit langer Zeit in Verbindung war, für sich und für die Ausführung seiner Absichten gewonnen haben. Je weniger Geld die Albaneser gewöhnlich besitzen, und je ärmer ihr Land im Allgemeinen ist, um so mehr muß es auffallen, daß die Insurgenten viel baares Geld haben und ihre Truppen regelmäßig bezahlt werden. In Konstantinopel sollen mehrere Fermans für die Inseln Kandien und Samos erlassen worden seyn. Der Sultan verleiht darin den Griechischen Bewohnern dieser Inseln große Begünstigungen und Vorrechte und räumt ihnen eine eigene Verfassung ein, wodurch den Kandioten und Samioten persönliche Sicherheit und freier Handel im ganzen Türkischen Reiche zugesichert wird. Man glaubt, daß dies auf Anrathen der Europäischen Gesandten in Konstantinopel geschah, damit diese von dem Griechischen Gebiete ausgeschlossenen Inseln den Griechen und Griechenfreunden keinen Anlaß zu weiteren Klagen geben."

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Forchner, Chirurgus und Geburtshelfer.
Langenau, den 8. August 1830.

Todesfall-Anzeige und Danksagungen.

Den 3. August Abends 20 Minuten nach 8 Uhr starb in der schönsten Blüte ihres Lebens nach langen schweren Leiden, meine innig geliebte Frau an einem abzehrenden Fieber, welches ich Freunden und Bekannten, mit der Bitte: um stille Theilnahme, ergebenst anzeige.

Herzlichen Dank! sage ich meinen guten braven Schwieger-Eltern, dem Geldwechsler Herrn Ludewig in Landeshut, für die außerordentliche gute Pflege, die Sie meiner lieben Frau, während den 8 Wochen, angedeihen ließen, da sie dort Hülfe glaubte zu finden, wo alles aufgeboten wurde, ihre schweren Leiden zu erleichtern, bis der Höchste sie in sein Himmelreich abrufte. Liebau, den 7. August 1830.

Exner, Wundarzt und Geburtshelfer.

Den ganz ergebensten Dank statte ich meinen Freunden und Gönnern in Liebau ab, für die gütige Theilnahme und Freundschafts-Bezeigungen, die sie mir und meiner Frau, während meiner Verehligung, zukommen ließen, und empfehle mich ferner in ihr geneigtes Wohlwollen und Zutrauen.

Exner, Wundarzt.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 8. August. Der Druckergesell Heinrich Seibel in Hohenwiese, mit Christiane Beate Müller.

Striegau. Den 1. August. Der Schuhmacher Graser aus Schweidnitz, mit Jgfr. Friederike Goldbach.

Löwenberg. Den 20. Juli. Der Tischlermstr. Schulz, mit Jgfr. Johanne Reichpitsch.

Geboren.

Hirschberg. Den 19. Juli. Frau Meubles-Magazin-Besitzer Lorenz, einen S., Carl Friedrich Ernst Rudolph. — D. 22. Frau Viehpächter Dietrich, einen S., Carl Heinrich.

Warmbrunn. D. 12. Juli. Frau Kaufmann, Haus-Besitzer und Gerichtsgeschworne Conrad, einen S., Johann George Friedrich. — D. 15. Frau Hausbesitzer und Glasschneider Teich, eine T., Auguste Marie. — D. 18. Frau Kaufmann Promnitz aus Breslau, als Badegästin, eine T., Eva Anna Louise. — D. 28. Frau Hausbesitzer und Töpfermstr. Unger, einen S, Carl August Wilhelm.

Schmiedeberg. D. 9. August. Frau Gastwirthin Leder, eine T.

Schönau. D. 28. Juli. Frau Huf- und Waffenschmiedemstr. Meischter, eine T., Henriette Marie Eleonore

Landeshut. D. 3. Aug. Frau Rothgerbermstr. Droske, geb. Hoffmann, eine T. — D. 8. Frau Schneidermstr. Becher, geb. Brückner, einen S.

Goldberg. D. 25. Juni. Frau Assessor Hoffmann, eine T. — D. 20. Juli. Frau Tuchscheerer Bayer, einen S. — Frau Rathsdiener Klitscher, eine T. — D. 21. Frau Tuchmachergesell Speer, einen S., welcher bald starb. — D. 22. Frau Tuchmacher Rüdiger, eine T. — D. 23. Frau Müller Bruschke, einen S. — D. 25. Frau Bierschröter Bänisch, einen S. — D. 30. Frau Tuchmacher Werner, einen S.

Striegau. D. 8. Juli. Frau Kreis-Steuer-Einnehmer Ganeba, eine T., Agnes Octavia Clara Theresia. — D. 15. Frau Züchner Nentwig, einen S. — D. 18. Frau Bäcker Klapper, einen S.

Jauer. D. 28. Juli. Frau Schneider Rochus, einen S. — Die Frau des Unteroffiziers Lienig, vom hiesigen Landwehr-Stamme, einen S. — D. 30. Frau Schuhmachermstr. Jäckel, eine T. — Frau Gensd'arme Grieger, eine T. — D. 3. August. Frau Schuhmachermstr. Noack, eine T.

Greiffenberg. D. 29. Juli. Frau Weißgerbermstr. Daniel Schild, einen S., Friedrich Wilhelm.

Friedeberg a. Q. D. 3. August. Frau Weber Joseph Dreßler, einen S.

Stein. D. 3. August. Frau Bleichermstr. Sturm, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 2. August. Carl Wilhelm August Erdmann, Sohn des Tagarbeiters Klose, 5 J. — D. 3. Herr Christian Gottlieb Winkler, Fleischhauer-Aeltester, 57 J. — Carl Friedrich August Moritz, Sohn des Thorsteuer-Controleurs Hochhäusler, 10 M. 12 T. — D. 6. Die verwittw. Förster Milster, aus der Heinersdorfer Heide bei Schwedt a. d. O., 78 J. 9 M. 7 T. — D. 7. Herr Christoph Heinrich Möller, Knopfmacher-Aeltester, 63 J. 5 M. 6 T. — D. 9. Friedrich Adolph Emil, Sohn des Bäckermstrs. Weinrich, 9 M.

Schmiedeberg. D. 8. August. Joh. Gottfried Pohl, Häusler und Gerichtsgeschworner in Hohenwiese, 54 J. 8 M.

Landeshut. D. 3. August. Frau Caroline Louise geb. Ludwig, Ehegattin des Chirurgus Hrn. Exner zu Liebau, 24 J. 3 M. — D. 4 Frau Johanne Beate geb. Seidel, Ehefrau des Kaufmannes und Caffetiers Hrn. Reich, 60 J. wen. 14 T. Sie starb sehr plötzlich in ihren Berufsgeschäften vom Schlage gerührt.

Wolfsdorf bei Goldberg. D. 4. August. Der Bauergutsbesitzer Johann Friedrich Hiller, 55 J 7 M. 8 T.

Jauer. D. 3. August. Franz Heinrich, Sohn des Schuhmachers Kliemeck, 2 M. 7 T. — D. 5. Eduard Reinhold, Sohn des Schuhmachermstrs. Lachmann, 1 J. 1 M. 1 T.

Löwenberg. D. 11. Juli. Die Tuchmacher-Wittwe Dorothea Elisabeth Gerhold, geb. Ressel, 70 J. 6 M. 23 T.

Striegau. D. 19. Juni. Frau Riemer Bartsch, 42 J. — D. 23. Frau Fleischer Goldbach, 46 J. — D. 27. Frau Müller Hoffmann, 79 J. — D. 5. Juli. Der Sohn des Böttchers Liebich, 6 M.

Greiffenberg. D. 5. August. Gustav Herrmann, Sohn des Schuhmachermstrs. Engbardt, 6 M. 25 T. — D. 6. Friedrich Wilhelm, Sohn des Weißgerbers Daniel Schild, 8 T.

Pilgramsdorf. D. 30. Juli. Herr Friedrich August Mühlichen, treuverdienter Cantor und Schullehrer, 50 J. wen. 3 T.

Hohes Alter.

Am 5. August starb zu Goldberg die Tuchmacher-Wittwe Marie Elisabeth Schellenberg, alt 86 Jahr.

Privat-Anzeigen.

Einladung
an alle evangelische Christen

zur Subscription auf die im bibliographischen Institut zu Hildburghausen, Gotha und New-York herauskommende

Confirmations-, Haus- und Familien-Bibel.

Diese Prachtausgabe der ganzen heiligen Schrift des alten und neuen Testamentes nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers erscheint vom ersten September an, in zwölf monatlichen Lieferungen, in groß Octav, auf englisch Velin-Papier, mit einer Karte von Palästina und Egypten und zwölf trefflichen Kupfern und Stahlstichen.

Jede Lieferung, mit einem schönen Kupfer, kostet im Subscriptionspreis 6 Silbergroschen.

Auf diese Pracht-Ausgabe der heiligen Schrift, wovon Druckproben bei mir gesehen werden können, nehme ich Bestellungen an. Hirschberg, den 12. August 1830.

H. W. Lachmann.

Literarische Anzeige. Bei Graß, Barth und Comp. haben so eben die Presse verlassen, und sind bei E. W. J. Krahn und E. Nesener in Hirschberg zu haben:

Predigten und Reden
von
Samuel Gottlob Tscheggey,

Doktor der heil. Schrift, Pastor prim., Inspector sämmtlicher Kirchen und Schulen und Königl. Superintendent.

Eine freundliche Gabe an seine Zuhörer bei der dritten Säkular-Feier des Augsburgschen Bekenntnisses, und ein Vermächtniß an seine Freunde.

In groß 8. auf weißem Druckpapier. Preis 1 Rt. 15 Sg.

Mit der Herausgabe dieser Predigten und Reden erfüllt der Herr Verfasser ein schon vor Jahren an seine Freunde und Zuhörer gegebenes Versprechen. — Die meisten dieser Predigten und Reden haben ein temporelles und lokales Interesse und waren zum Theil gedruckt. Einige wurden an Tagen und Festen gehalten, die denen, die daran Theil nahmen, noch in der Erinnerung theuer geblieben. Auch die Reformations-Predigten, welche die Sammlung enthält, nehmen überall auf die Erscheinungen und Verhältnisse der neusten Zeiten Rücksicht. Bei dem Ganzen hat der Herr Verfasser keine andere Absicht gehabt, als zur Vermehrung eines frommen und friedlichen Sinnes auch einen Beitrag zu liefern. — Möge diese Absicht erreicht werden!

Herzlichen Dank Allen und Jeden von der uns so schätzbaren und unerwartet zahlreichen Menge von Grabe-Begleitern, welche die feierliche Beerdigung unsers theuern und unvergeßlichen Gatten und Vaters durch Ihre Gegenwart erhöheten. Empfangen Sie, theilnehmende Freunde, von uns Tiefgebeugten, für alle diese uns Zeitlebens unvergeßliche Freundschaft und Liebe, den gefühlvollsten Dank! Möge der Wunsch, daß die Vorsehung solche schwere Prüfungen von Ihnen entfernen möge, höhere Gewährung finden.

Hirschberg, den 9. August 1830.

Anna Möller, als Gattin.
Heinrich Möller, als Sohn.
Rosina Kattheim, geborne Möller, als Tochter.
Christian Kattheim, Cantor und Schullehrer, als Schwiegersohn.
Gustav Kattheim, als Enkelsohn.

Bleichverpachtung, oder auf derselben ein Rechnungsführer gesucht wird.

Vom Neujahr 1831, oder Ostern 1831, ist in einer sehr passenden Lage eine Bleiche auf folgende 6 Jahre und länger zu verpachten, die außer den Wohn-, Vieh- und Waschhäusern, 47 Calenberger Morgen, — meistens schönstes Wiesenland enthält; auch mit der Bleiche das Recht hat, 12 Stück Hornvieh in der gemeinen Stadtweide treiben zu lassen. Der Bleicher, wenn er sich thätig und gewandt zeigt, hat vom Eigenthümer sehr annehmliche und vortheilhafte Pacht-Bedingungen, und in jeder Hinsicht mancherlei Begünstigungen zu erwarten, sonach jedenfalls seine Rechnung zu finden versichert seyn kann; — ebenso stände es ihm auch frei, wenn er nicht Willens wäre, selbige pächtlich zu übernehmen, er diese auf Rechnung des Eigenthümers fortzusetzen, so er sich durch gute Atteste seiner Brauchbarkeit legitimiren kann. — Alles Nähere hierüber ist zu erfahren, mündlich oder in portofreien Briefen, bei dem Kaufmann und Fabrikant M. Hutter in Hirschberg.

Anzeige. Die Haupt-Versammlung der Bibel-Gesellschaft findet Mittwoch, den 25. August, Statt. Der Gottesdienst beginnt früh um 9 Uhr.

Anzeige. 300 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen; von wem? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ich zeige hiermit an, daß den 16. August eine Gelegenheit von hier nach Posen geht; anständige Personen können sich melden bei dem Lohnkutscher Baudisch, wohnhaft vor dem neuen Thore zu Hirschberg.

Anzeige. Ein gut neu erbautes Schleifzeug steht zu verkaufen bei dem Stellmacher Knobloch in Alt-Kemnitz.

Theater in Hirschberg. Heute, Donnerstag den 12.: „Lenore.“ Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Carl v. Holtei, Musik von K. Eberwein. — Freitag den 13. in Warmbrunn: „Das Fest der Handwerker.“ Vorher: „Der Lügner und sein Sohn.“ Posse in 1 Akt. Zwischen beiden Stücken: „Tirolienne,“ aus der neuesten Oper Rossini's: Wilhelm Tell. — Sonnabend den 14. in Warmbrunn: „Der Mann im Feuer, oder: Der Bräutigam auf der Probe.“ Lustspiel in 3 Aufzügen, von Schmidt. Hierauf: Gesang. Zum Beschluß, auf Verlangen: „Der Sänger und Schneider.“ Komische Oper in 1 Aufzug. — Sonntag den 15., zum Erstenmal: „Der Kaufmann von Venedig.“ Großes Schauspiel in 5 Aufzügen, von Shakspeare, übersetzt von Schlegel. Zum Beschluß: „Die Räuber in den Abbruzzen.“ Große plastisch-mimische Darstellung, arrangirt von Herrn Leißring. — Montag noch unbestimmt. — Dienstag den 17.: „Das unterbrochne Opferfest.“ Große Oper in 3 Aufzügen, Musik von Winter. — Den 26. dieses Monats die letzte Vorstellung.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Aufforderung. Ich fordere im Auftrage der Erben des hier verstorbenen Oekonom Christoph Baumert alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß desselben haben, hierdurch auf, sich binnen 8 Tagen bei mir zu melden, und ihre Ansprüche geltend zu machen.

Hirschberg, den 11. August 1830.

Woit, Justiz-Commissar.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst bekannt zu machen, daß Montags den 16. d. M. mehrere neue Eleven (beiderlei Geschlechts) einen neuen Lehr-Cursus beginnen werden. Demnach ersuche ich die resp. Familien, so mich noch zu beehren gedenken, sich bis dahin in dem Gewölbe des Kfm. Herrn Geißler, in dessen Garten-Salon der Unterricht ertheilet wird, gefälligst zu melden. In der ersten Hälfte des Cursus findet die Lection der Damen, von 5 bis 7, und die der Herren, von 7 bis 9 Uhr statt.

Hirschberg, den 10. August 1830.

A. Kledischtz, Lehrer der Tanzkunst.

Blumenzwiebeln-Verkauf. Bei Jacob, in Vogelsdorf bei Landeshut, sind bis zu Ende August zu bekommen: Tulpenzwiebeln, in vielen Farben und Zeichnungen, das Schock für 5 sgr., desgleichen drei Sorten gefülltblühende, das Stück 1 sgr.; diverse Hyacinthenzwiebeln, à 1⅓ sgr.; Crocus, die Mandel 2½ sgr.; und Kaiserkronen à 1 sgr.

☞ Freitag, den 13. August, auf dem

Hausberge

Declamatorium, komischen Inhalts. Musik, frische Buchten, Abends Beleuchtung. Anfang 7 bis 8 Uhr. Es ersucht um zahlreich gütigen Zuspruch: Endler.

Anzeige. In der lithographischen Anstalt bei C. W. J. Krahn ist erschienen:

Die Einnahme von Algier, ein Bogen Text, nebst lithographirter Ansicht des Einzuges der Sieger, und einem lithographirten Umschlage, worauf das Bildniß des Dey und eine Ansicht der Stadt. Preis: 3 Sgr.

Ansicht von Algier, groß Format, 6 Sgr.

Anzeige. Eine Hirschberger Bibel, aber noch wohl conditionirt, wird zum Kauf gesucht. Man melde sich in der Expedition des Boten.

Anzeige. Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß das Kunst- und Naturalien-Kabinet, auf Verlangen vieler auswärtigen Familien, noch gezeigt wird, worauf ich auch das hiesige Publikum aufmerksam mache, mit der Bitte: mich mit Ihrer Gegenwart zu beehren. C. Jugermann.

Hirschberg, den 10. August 1830.

Anzeige. Es wird ein noch ziemlich moderner, völlig brauchbarer, nicht zu kleiner Schreib-Secretair auf längere Zeit zu miethen gesucht. Darauf Reflectirende wollen solches gefälligst anzeigen bei dem Kaufmann C. F. Stetter in Schmiedeberg.

Anzeige. Mit ächtem Böhmischen Staudenkorn kann dieses Jahr die respectiven Herren Acker-Besitzer wieder auf's Reellste bedienen: W. L. Langenmayr in Schmiedeberg.

Reise-Gelegenheit. Am 21. August geht ein Personen-Wagen von hier aus über Freiburg, Schweidnitz und Reichenbach nach Frankenstein ab. Personen, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, belieben sich einige Tage vor dem Abgange derselben bei der Frau Lohnkutscher Liebig, wohnhaft auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg, zu melden.

Gesuch. Eine Schmiede wird zu kaufen oder zu pachten gesucht; von wem? ist zu erfahren bei'm Buchbinder Hayn in Schönau.

Verloren. Am 1. August, (Sonntags) Abends zwischen 7 und 8 Uhr, ist auf dem Scholzenberge, vor der Thür der Tabagie, oder in deren Nähe, ein Geldbeutel verloren gegangen. Derselbe ist von hellblauer Seide bis ins Dunkelblaue schattirt, mit einem seidnen Doppelschnürchen, und unten mit einem Bronce-Knöpfchen versehen. In demselben befinden sich drei einzelne Thalerscheine. Der ehrliche Finder des besagten Verlornen wird ersucht, seinen Fund in Warmbrunn in der alten Apotheke, bei der Frau Direktor Ringelhann, abzuliefern, und kann sich eines angemessenen Douceurs versichern.

Verloren. Am vergangenen Donnerstage, den 5. August, ist eine Brieftasche, worin Kassen-Anweisungen befindlich waren, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe, nebst Inhalt, in der Expedition des Boten, gegen eine ansehnliche Belohnung, gefälligst abgeben zu wollen.

Gefunden ist in Alt-Schönau ein Tuch-Mantel; der Eigenthümer kann selben bei dem Herrn Gerichts-Scholzen Jung abholen.

Eine Blume auf das Grab
des
Herrn Christoph Baumert
in Hirschberg.

Trauter Freund! Du bist voran geschieden
In das Reich, wo Dein Erlöser thront,
Der auf ewig nun mit Gottes Frieden
Alles, was Du bittest hier hienieden,
Deine Leiden und den Schmerz belohnt.

Schlumm're sanft! Dir folgen meine Thränen,
Und Dein Denkmal steht im Herzen fest;
Bis wir finden — nach dem Zweifeln, Wähnen,
Jenseit Dich! — wenn uns nach frommen Sehnen
Gott Dein Kämpferziel erringen läßt.

W. — B. — M. —

Wehmuthsvolle Erinnerungen
an
den 16. August 1829,
an welchem unser einziger Sohn
C. H. Guhr,
Candidat der Theologie,
in Schönbankwitz bei Domslau, starb.

Geweckt wird unsers Herzens tiefer Kummer;
Denn unser Thränenblick sieht jenes Land,
Wo unser guter Sohn im Todesschlummer
Auf immer uns, den Liebenden, entschwand.

Er ist dahin, die Lippen sind geschlossen,
Aus denen sanfter Trost und weiser Rath,
Des Glaubens und der Liebe Worte flossen;
Nicht regt sich mehr die Hand zur edlen That.

Der Vater blickt umher, und nirgends findet
Er des geliebten Sohnes Gegenwart;
Die Mutter jammert, klagt, und nie verschwindet
Die Sehnsucht, welche ihres Lieblings harrt.

Ach, hat die Liebe Dich umsonst geleitet,
Verklärter, die der Eltern Herz Dir schenkt,
Ach, hat die Hoffnung Dich umsonst begleitet,
Die, tröstend das Gemüth, herab sich senkt! —

Was bringt uns Ruh', was uns der Christen Frieden,
In's tief erschütterte Gemüth zurück? —
Der Trost allein, was Dir auch ward hienieden,
Daß Du gefunden ein vollkomm'nes Glück;

Und Ueberzeugung, einst mit Dir zu leben,
Wo nichts uns trennt und nichts am Herzen nagt.
Die Zeit verrinnt, der Vorhang sinkt, es heben
Die Häupter sich — das Wiedersehen tagt! —

Friedeberg a. Q., den 16. August 1830.

Die trauernden Eltern:
G. H. Guhr, J. Elisabeth Guhr,
geb. Paul.

Todesfall=Anzeigen.

Am 19. Juli c. a. verschied schnell am Schlage unser guter Vater C. G. Finger, gewesener Erb= und Gerichts=Kretschmer zu Riemendorf. Er ward geboren zu Hirschberg am 25. August 1773. Diese Anzeige widmen wir unsern auswärtigen Freunden und Bekannten.

Riemendorf, den 6. August 1830.

Maria Rosina Finger, als Wittwe.
August,
Friederike und
Beate Finger, als Kinder.

Heute Nachts um 11 Uhr entschlief zum seligen Erwachen, in einem Alter von 58 Jahren, Johann Gottfried Böhm, evangelischer Cantor, Organist und Schullehrer zu Groß=Hartmannsdorf. Sonntags vorher ging er, wie gewöhnlich, früh in die Kirche, und verrichtete dort, wie immer, sein Amt mit Kraft und Munterkeit. Als er aber das Lied: „Wir glauben All' an einen Gott," angefangen, und auch schon bis zum zweiten Verse gespielt hatte, mußte er hinweg und in seine Wohnung getragen werden. Die linke Seite seines Körpers war ihm gelähmt; seine Augen schlossen sich und öffneten sich nicht mehr.

Was er hier glaubte, wird er dort nun schauen. Indem wir dieß mit betrübtem Herzen unsern werthen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen, halten wir uns ihrer stillen Theilnahme versichert, und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen.

Groß=Hartmannsdorf, den 27. Juli 1830.

Eleonora, verw. Böhm, geb. Weyland.
Emilie Henr. Wieland, geb. Böhm,
als Tochter.
Carl Gottfr. Wieland, als Schwiegersohn.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offener Arrest. Da über das Vermögen des Kaufmann Johann Friedrich Bartsch hierselbst dato der Concurs eröffnet worden, so wird allen Denen, welche von dem Cridario Gelder, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, hiervon an Niemand etwas zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gericht davon sofort Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das hiesige gerichtliche Depositum abzuliefern. Wenn Jemand dennoch an den Gemein-Schuldner etwas zahlt oder ausantwortet, so wird dieß für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Concurs-Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen diese sogar verschweigen oder zurückhalten sollte, Derselbe noch außerdem seines daran habenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden.

Hirschberg, den 6. August 1830.

Königl. Land- und Stadtgericht. Baumeister.

Bekanntmachung. Am 23. August a. c. und folgende Tage, sollen in dem allhier sub Nr. 158 belegenen Kommerzien-Rath Jentsch'schen Hause verschiedenes an Hausrath, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Gold, Silber, Geschmeide, Wäsche, Betten, Tischzeuge, auch ein bedeckter Wagen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Schmiedeberg, den 28. Juli 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Nachdem in dem zum Verkauf der sub Nr. 2 zu Hohenhelmsdorf gelegenen Wassermühle, nebst dazu gehörigem Obstgarten und Acker- und Wiesenstücken, am 27. Juli c. angestandenen Licitations-Termine sich kein Kauflustiger gemeldet, auf den Antrag der Interessenten aber die Subhastation fortgesetzt werden soll, so haben wir zum öffentlichen Verkaufe dieser Realitäten, welche gerichtlich auf 1184 Rthlr. 15 Sgr. taxirt worden, einen anderweiten peremtorischen Licitations-Termin auf

den 16. September c.

anberaumt, zu welchem wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten vorladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Bolkenhain, den 31. Juli 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Fritsch.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf sub Nr. 105 belegenen und auf 160 Rthlr. gewürdigten Christian Fiedler'schen Kleingärtnerstelle, ist, auf den Antrag eines Gläubigers, ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 19. October c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf angesetzt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 31. Juli 1830.

Das Feldmarschall Hochgräfl. von Gneisenau'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Erdmannsdorf.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf sub Nr. 6 belegenen, und auf 101 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Johann Gottlieb Hollstein'schen Häuslerstelle, ist, auf den Antrag eines Gläubigers, ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 19. October c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf angesetzt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 31. Juli 1830.

Das Feldmarschall Hochgräfl. von Gneisenau'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Erdmannsdorf.

Auction. Im Gerichts-Kretscham zu Schwerta sollen den 30. August c. und folgende Tage, früh von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, die in's Erbe des allda verstorbenen Kaufmann Herrn Christoph Gottlob Klose gehörigen Effecten an Handlungs-Utensilien, Meubles und Hausgeräthen, Betten, Kleidungsstücken, Silbergeräthe u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Verzeichnisse dieser Auctions-Gegenstände, sind den im Gerichts-Kretscham zu Schwerta und in der Amtswohnung allhier affigirten Patenten beigefügt.

Meffersdorf, den 6. August 1830.

Fürstlich Hessen-Rotenburg'sches Gerichts-Amt für Schwerta.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 13 zu Nimmersath, Bolkenhain'schen Kreises, gelegene Großgärtnerstelle, welche unter'm 30. Juni d. J. ortsgerichtlich auf 79 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden ist, soll in Termino

den 4. October d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit der Bemerkung vorladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag in sofern ertheilt werden wird, als keine gesetzlichen Hindernisse eintreten. Nimmersath, den 15. Juli 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 42 zu Neu-Kunzendorf, Bolkenhain'schen Kreises, gelegene, unter'm 6. Juli 1830 ortsgerichtlich auf 123 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Freistelle, soll, Erbes-Auseinandersetzungs wegen, in Termino

den 5. October d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath öffentlich verkauft werden, weshalb alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden: daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag, falls keine gesetzlichen Hindernisse in den Weg treten, ertheilt werden wird.

Hirschberg, den 15. Juli 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 149 zu Maywaldau, im Schönauer Kreise gelegene, zum Johann Gottfried Stumpeschen Nachlasse gehörige, gerichtlich unter'm 10. November 1828 auf 1432 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzte Bauergut, wird, auf den Antrag der Erbschafts-Gläubiger, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Terminis

den 9. September, den 9. October und den 10. November 1830,

von denen die zwei ersten Termine im Bureau des Justitiarii, der letzte aber in der Gerichts-Kanzellei zu Maywaldau, Nachmittags um 3 Uhr, abgehalten werden, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit der Bemerkung vorladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag insofern ertheilt werden wird, als keine gesetzliche Hindernisse eintreten.

Zugleich fordern wir die unbekannten Erbschafts-Gläubiger hierdurch auf: in Termino peremtorio zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und anzubringen, bei'm Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 29. Juli 1830.

Das Patrimonial-Gericht des Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Gutes Maywaldau. Vogt.

Bekanntmachung. Da in dem zum nothwendigen öffentlichen Wiederverkauf des sub Nr. 42 in Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, an der Chaussee von Breslau, Liegnitz rc., nach Hirschberg und Warmbrunn belegenen, früher dem Johann Carl Wollsteln gehörig gewesenen, hiernächst aber dem verstorbenen Emanuel Ehrenfried Pohl durch die Adjudicatoria de publ. den 12. November 1827 für 10,750 Rthlr. zugeschlagenen Bauerguts nebst Gerichts-Kretscham, wozu unter anderen, außer den ausreichenden Wohn-, Landwirthschafts- und Gastwirthschafts-Gebäuden, folgende Realitäten gehören:

1) 198 Scheffel 2 Metzen Breslauer Maas Ackerland,
2) ein großer Obst- und Grase-Garten,
3) Wiesen-Nutzung zu 25 Fuder Heu und Grummet angenommen,
4) 56 Scheffel Forstareal,
5) die Befugniß, Gast- und Schankwirthschaft zu treiben,
6) die Befugniß, Branntwein zu brennen, zu backen und zu schlachten,

welcher zu Folge der Taxe vom 7. April 1827 auf 20,556 Rthlr. abgeschätzt worden, am 4. d. M. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine nur ein einziges Gebot von 6,000 Rthlr. gethan worden ist, so wird, auf einstimmigen Antrag sämmtlicher Interessenten, hierdurch ein nochmaliger Bietungs-Termin auf

den 23. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken geladen werden, daß die Taxe und Bedingungen jederzeit in der Kanzellei des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg eingesehen werden können.

Hirschberg, den 5. August 1830.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Da in dem Behufs der nothwendigen Resubhastation des dem Siegismund Daniel zu Schreiberhau civiliter seither zugehörig gewesenen, und von dem Bauerguts-Besitzer Heinrich Schöps zu Egelsdorf naturaliter besessenen, sub Nr. 221 zu Schreiberhau belegenen, und ortsgerichtlich auf 575 Rthlr. 8 Sgr. 1 ½ Pf. Courant gewürdigten Hauses, am 23. Juli c. angestandenen Bietungs-Termine nur ein Gebot von 215 Rthlr. erfolgt ist, so ist, auf den Antrag der Real-Gläubiger, ein nochmaliger Licitations-Termin auf

den 7. September c., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in die hiesige Gerichts-Kanzellei hierdurch vorgeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 31. Juli 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat August ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Friebe und Körnig, 1 Pfd. 13 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 14 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther und Walter, 17 Loth; alle übrigen 16 ½ Loth; Friebe und Körnig aber 16 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Wittwe Friedrich, Müller, Hornig und Birnstein.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 3. August 1830. Der Magistrat.

Verkaufs-Anzeige. In dem Brunnenorte Ober-Salzbrunn, soll die Kunzesche Handfröhnerstelle, welche 16 Scheffel altes Breslauer Maas Aussaat und einen sehr ergiebigen Boden hat, mit vollständigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehen ist, wovon das Wohnhaus vor einigen Jahren erst neu und massiv erbaut worden, und wozu noch ein wohnbares Nebengebäude gehört, sämmtliche in den Wohngebäuden enthaltene 5 heizbare Stuben bequem angelegt sind, außer diesen noch zwei große Obst- und Grase-Garten hierzu gehören, an den Bestbietenden verkauft werden. Es ist dieserhalb ein Privat-Licitations-Termin auf

den 24. dieses Monats

anberaumt, und die Abhaltung dessen in der hiesigen Gerichts-Schölzerei bestimmt worden, weshalb Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden, in diesem Verkaufs-Termine persönlich oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, und wird nur noch bemerkt, daß der Bestbietende, mit Zustimmung der Kunzeschen Wittwe, die Uebergabe mit der vorhandenen Erndte sofort gewärtigen darf.

Ober-Salzbrunn, den 5. August 1830.

Das Orts-Gericht.

Bücher-Anzeige für Schlesien.

So eben ist bei Unterzeichnetem erschienen:

Pohl, W. L. (in Halbau). Gedichte, religiösen, ernsten, gelegenheits und launigen Inhalts. Ladenpreis: 20 Sgr.

Schlesien, welches so reich an Merkwürdigkeiten aller Art ist, war auch immer reich an trefflichen Dichtern, und kann gewissermaßen als die Wiege der bessern, deutschen Dichtkunst betrachtet werden. Auch jetzt ist ein Dichter aufgestanden, dessen Erzeugnisse in jeder Hinsicht ihn als Mann charakterisiren, der es wagen durfte, die Früchte seines schönen poetischen Talents öffentlich bekannt zu machen. Indem dieselben nun vor den Augen des Publikums gedruckt da liegen, darf dasselbe nur diese Gedichte mit einiger Aufmerksamkeit lesen, um sich von ihrer wahrhaft poetischen Gediegenheit zu überzeugen. Sie sind religiösen, ernsten und launigen Inhalts, und in allen diesen Beziehungen zeigt sich der Verfasser als ein ausgezeichnet vortrefflicher Volks- und Natur-Dichter. — Diese Gedichte sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn Nesener in Hirschberg, in der Buchhandlung des Unterzeichneten in Bunzlau, in Löwenberg bei Herrn Fernbach, in Hohlstein bei Herrn Eschrich.

Sorau, den 1. August 1830.

Friedr. Aug. Julien, Buchhändler.

Gesuch. Eine gebildete, unverheirathete Person, nicht unter 20 Jahren, oder auch eine kinderlose Frau oder Wittwe, von gesetzten, aber nicht melancholischem Charakter, die nicht nur wirthschaftliche Kenntnisse und Liebe zu Kindern hat, sondern auch unter der Leitung ihrer Frau dem Hauswesen vorstehen, etwas Rechnen und Schreiben, vorzüglich aber fein Nähen, Stricken und das Nöthige der Wäsche besorgen kann, wird zu Michaeli d. J. von einer Herrschaft in einer Stadt gesucht, und hat sich bei einem redlichen und guten Verhalten eine ihrem Dienst angemessene Belohnung und eine gute Behandlung zu versprechen. — Sich hierzu qualificirt fühlende und hinlänglich legitimiren könnende Personen, erfahren das Nähere in portofreien Briefen bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Gesuch. Es wird in eine Privat-Kanzellei ein Subject gesucht, welches im Registratur- und Kanzellei-Wesen schon einige Routine erlangt hat, eine gute Hand und vollkommen correct schreibt, kurze Anträge und Gesuche zu Protocoll zu nehmen versteht, im Rechnungs-Wesen nicht unerfahren, übrigens aber im Stande ist, sich durch Zeugnisse über einen bisher geführten tadellosen Wandel und strenge Ordnungsliebe gehörig auszuweisen.

Diejenigen, welche auf diese Aufforderung reflectiren wollen, können sich bei der Redaction der neuen Schlesischen Fama hierselbst je eher je lieber melden, da der offerirte Dienst sogleich angetreten werden kann.

Löwenberg, den 27. Juli 1830.

Anzeige. Zur geneigten Abnahme empfiehlt Franz. marinirte Heringe, beste neue Sardellen, neuen Schweizer Käse und frische Braunschweiger Wurst Carl W. Conrad.

Hirschberg, am 3. August 1830.

Anzeige für die Herren Buchbinder und alle Diejenigen, welche bunte Papiere bedürfen.

Diese längst erwarteten bunten Papiere sind nun angekommen, und zeige hiermit ergebenst an, daß ich davon jetzt wieder starke Auswahl habe, und jeden meiner werthen Abnehmer davon aufs Beste bedienen kann, da diese Papiere sowohl schön als billig sind.

Hirschberg, am 3. August 1830.

Carl W. Conrad.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme die so rühmlichst bekannten Schmidt'schen Zahnmedicamente als:

Zahn-Essenz das Glas 20 Sgr.
— Tinctur dito 20 Sgr.
— Pulver die Dose 10 Sgr.
— Spiritus das Glas 10 Sgr.
— Kitte die Dose 15 Sgr.
— Bürsten 10 à 7½ Sgr. Ferner:

Hühneraugen-Pflaster und dito Feilen, und besonders allen Bruchkranken die schon seit langen Jahren so guten Bruchbandagen. Carl W. Conrad.

Hirschberg, am 3. August 1830.

Offene Brau- und Brennerei-Pacht.

Bei dem Dominio Nieder-Falkenhain bei Schönau, ist das Brau- und Branntwein-Urbar auf 3 hinter einander folgende Jahre von Termino Michaeli d. J. ab zu verpachten. Es ladet daher sachverständige und cautionsfähige Pachtliebhaber

den 25. August c., früh um 9 Uhr,

mit dem Bemerken, daß die Pacht-Bedingungen vor dem Termine täglich im Wirthschafts-Amte nachgesehen werden können, dazu ergebenst ein:

das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Freitags, den 20. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, soll in dem auf der Juden-Gasse gelegenen Hause sub Nr. 104 der Nachlaß der verstorbenen Eleonora Zöpfel, bestehend in Kleidern, Wäsche, Zinn und Haus-Geräthe, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Hirschberg, den 7. August 1830. Papke.

Anzeige. Eine Köchin, welche Atteste ihrer Brauchbarkeit und Treue aufzuweisen hat, findet ihr Unterkommen im Schlosse des Dominium Ober-Wiesenthal.

Anzeige. Eine zweispännige leichte Chaise und ein einspänniger Plauen-Wagen ist billig zu verkaufen in Nr. 253 zu Schmiedeberg.

Gesuch. In einer Stadt sucht eine Herrschaft mit Familie zu nächstkommende Michaeli eine mit wirthschaftlichen Kenntnissen versehene, gesunde unverehlichte (am liebsten eine nicht ganz ungebildete Wittwe und wo möglich kinderlos) weibliche mit streng redlichem Charakter verbundene Person, die zwar unter der Direction ihrer Frau steht und eine Schleußerin unter sich hat, nöthigen Falls aber auch selbst dirigiren kann, und die sich bei nachstehenden nöthigen Eigenschaften und gutem Wohlverhalten eine der Sache angemessene Belohnung und eine gute Behandlung versprechen kann. Ihre Function wird darin bestehen, daß sie

1) die Küche, ohne jedoch einen vollkommenen Koch zu machen, verstehen,
2) etwas Rechnen und Schreiben,
3) häuslich Nähen und Stricken kann.

Eine sich hierzu qualificirt fühlende und deßhalb auch ohne schriftliche Zeugnisse, Beweise anführen und hinsichtlich ihres Charakters legitimiren könnende Person melde sich baldigst in dem Hause Nro. 72 neben der Apotheke in Greiffenberg, wo sie das Weitere erfahren wird.

Lehrlings-Gesuch. Einem gesitteten Knaben, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, weiset die Expedition des Boten einen Lehrmeister nach.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 7. August 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$140\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$149\frac{3}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149	—
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	—	$6-23\frac{5}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$102\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$102\frac{1}{4}$	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{1}{8}$	—
Warschau	à Vista	—	$99\frac{2}{3}$
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	97
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	$13\frac{1}{6}$
Polnisch Cour.	—	—	$100\frac{1}{2}$

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	$98\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	38	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$101\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	$105\frac{2}{3}$	—
ditto Gerechtigkeit ditto .	ditto	$100\frac{2}{3}$	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{3}{4}$	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	$94\frac{1}{2}$	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	107	—
ditto ditto	500 R.	$107\frac{1}{2}$	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	$96\frac{1}{8}$	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	59	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. August 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	5	—	1	25	—	1	16	—	1	6	—	1	—	—	1	14	—
Mittler . .	2	1	—	1	19	—	1	8	—	1	4	—	—	29	—	—	—	—
Niedrigster	2	—	—	1	16	—	1	4	—	1	1	—	—	27	—	—	—	—

Jauer, den 7. August 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	28	—	1	18	—	1	11	—	1	—	—	—	27	—
Mittler . .	1	25	—	1	14	—	1	7	—	—	28	—	—	25	—
Niedrigster	1	21	—	1	10	—	1	3	—	—	26	—	—	23	—
Löwenberg, den 2. August 1830. (Höchster Preis)	2	—	—	—	—	—	1	9	—	1	1	—	—	23	—